

Theologische Revue.

In Verbindung mit der theologischen Fakultät zu Münster und unter Mitwirkung vieler anderer Gelehrten herausgegeben

Halbjährlich 10 Nummern
von mindestens 12-16 Seiten.
Zu beziehen
durch alle Buchhandlungen
und Postanstalten.
(Postzeitungskat. 7492).

von
Privatdozent **Dr. Franz Diekamp.**
Münster i. W. Aschendorffsche Buchhandlung.

Bezugspreis
halbjährlich 5 M.
Inserate
25 Pf. für die dreimal
gespaltene Petitzeile oder
deren Raum.

Nr. 7.

26. April 1902.

1. Jahrgang.

Die seitherigen Ausgaben der Bruchstücke des hebräischen Ecclesiasticus (Peters).
Poertner, Das Biblische Paradies (A. Schulte).
Engelkemper, Die Paradiesesflüsse (A. Schulte).
Esenberger, Die Philosophie des Petrus Lombardus und ihre Stellung im 12. Jahrhundert (Endres).

Meister, Die Fragmente der Libri VIII Miraculorum des Cäsarius von Heisterbach (Albers).
Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. 1. Bd. 3. u. 4. Aufl. (Pieper).
Ingold, Rome et la France: La seconde phase du Jansénisme (Paulus).

Mausbach, Die katholische Moral, ihre Methoden, Grundsätze und Aufgaben. 2. Aufl. (A. Koch).
Pruner, Lehrbuch der Pastoraltheologie. 1. u. 2. Bd. (Laun).
Dictionnaire de Théologie Catholique. Fasc. I-VII (Diekamp).
Kleinere Mitteilungen.
Bücher- und Zeitschriftenschau.

Die seitherigen Ausgaben der Bruchstücke des hebräischen Ecclesiasticus.

Seit 1896 haben die ebenso unerwarteten als epochemachenden Entdeckungen immer neuer Fragmente des hebräischen Ecclesiasticus und die sich daran schließenden Debatten die Fachkreise in Atem gehalten. Da nun einerseits die Originalitätsfrage im bejahenden Sinne zweifellos entschieden ist und andererseits die Erwartung weiterer Funde seit Sommer 1900 keine Bestätigung mehr gefunden hat, da das im vergangenen Herbst in England verbreitete Gerücht, daß ein weiteres hebräisches Manuskript gefunden worden sei, laut brieflicher Mitteilung von E. Nestle (vom 31. Oktober 1901) sich als unbegründet herausgestellt hat, scheint es mir nunmehr an der Zeit zu sein, für die der Ecclesiasticusforschung ferner stehenden Kreise einen Überblick über das in den entdeckten Handschriften enthaltene Material und seine seitherigen Ausgaben zu geben.

Es liegen jetzt Teile vor von vier Handschriften des Ecclesiasticus (A, B, C, D), und zwar von *cod. A* 6, von *cod. B* 19, von *cod. C* 4 Blätter und von *cod. D* 1 Blatt. Was die einzelnen Blätter enthalten, zeigt die folgende Übersicht:

Eccli. ¹⁾	Codex:	Blatt:
3, 6 II b—5, 10 I	A	1
4, 23 b. 30. 31; 5, 4—7. 9—13 +	C	1
5, 10 II—7, 29 Ia	A	2
6, 18 II—19. 28. 35; 7, 1. 4. 6. 17. 20—21. 23—25	C	2
7, 29 Ib—10, 12 Ia	A	3
10, 12 Ib—12, 1 +	A	4
12, 1 II—14, 11 IIa	A	5
14, 11 II b—16, 26 IIa	A	6
18, 31 II b—33; 19, 1—2; 20, 5—7. 13	C	3
20, 30 f.	B	9 ²⁾

¹⁾ Ich bemerke, daß die Kapitelbezeichnung an die ursprüngliche Folge des *Hb* (= hebräischer Text) und *Syr* sich hält, während ich in der Versabteilung mich durchweg an Swetes Ausgabe des *Gr* halte.

²⁾ als Glosse nach 41, 13.

Eccli.	Codex:	Blatt:
25, 8. 13. 17—24; 26, 1—2 I	C	4
27, 5 f.	A	2 ¹⁾
30, 11—31, 11	B	1
31, 12—32, 1 I +	B	2
32, 1 II—33, 3	B	3
35, 11—36, 26	B	4
36, 24—37, 26	B	5
37, 19. 22. 24. 26.	C	3
37, 27—38, 27 II	B	6
36, 29—38, 1 I	D	1
39, 10	B	11 ²⁾
39, 15 III—40, 8	B	7
40, 9—41, 9 I	B	8
41, 9 II—42, 11 IV	B	9
42, 11 V—43, 17 II	B	10
43, 17 III—44, 16	B	11
44, 17—45, 13	B	12
45, 14—46, 6 IV	B	13
46, 6 V—47, 10	B	14
47, 11—48, 12 IV	B	15
48, 12 V—49, 11	B	16
49, 12 III—50, 22 II	B	17
50, 22 III—51, 12 IV (7)	B	18
51, 12 IV (8)—30 (4)	B	19

Mit Faksimiles der Hss war es bis Frühjahr 1901 schlecht bestellt. Allerdings erschienen 1897 die *Faksimiles of Ecclesiasticus* (Bodleian MS. Heb. E. 62), o. O. u. J., Bl. 8—16 des *cod. B* enthaltend. Dieselben können aber nur sehr ungenügend das Original ersetzen (vgl. Smend in der Theol. Literaturzeitung vom 15. Mai 1897 und E. Nestle in ebenderselben 1898, Sp. 508), besonders deshalb, weil die Reproduktion auf den nicht gereinigten, stark von Schmutz bedeckten Blättern ruht. Ein Faksimile von Bl. 7 des *cod. B*, das zuerst gefunden war, ist erst in der Ausgabe von Schechter-Taylor nach S. LXXXVII veröffentlicht. Adler gab seiner Publikation des Bl. 3 und 4 des *cod. A* Faksimiles bei, ebenso Gaster der Ausgabe des Bl. 3 des *cod. C* und

¹⁾ als Glosse nach 6, 22.

²⁾ als Rand zu 44, 15.

Lévi der des einzigen Blattes des *cod. D.* Alle übrigen Blätter aber sind gleichzeitig mit den genannten faksimiliert erst herausgegeben in den *Facsimiles of the fragments hitherto recovered of the book of Ecclesiasticus in Hebrew, Oxford and Cambridge 1901* (in Mappe). Vor Anfertigung dieser neuen Faksimiles ist aber *cod. B.* dessen Blätter zum Teil mit einer förmlichen Schmutzschicht bedeckt waren, erst gereinigt worden, so daß die Schrift jetzt viel besser lesbar ist. Dagegen sind bei dieser Reinigung — nicht Waschung — einzelne kleine Stückchen einiger Blätter verloren gegangen.

So besaßen wir seit Frühjahr 1901 wenigstens eine vollständige Ausgabe in Faksimiles. Sonst waren wir aber bis vor einigen Wochen noch auf Teilausgaben angewiesen. Es waren dies folgende:

1.) Das zuerst wieder aufgefundene durch S. Schechter rekognoszierte 7. Blatt des *cod. B.* veröffentlichte dieser mit erläuternden Noten im *Expositor* 1896 Juli, S. 1—15 unter der Aufschrift *A fragment of the original text of Ecclesiasticus*. Da es sich um das zuerst bekannt gewordene Blatt handelt und zwar unglückseligerweise gerade um das gerade am allerschlechtesten erhaltene des *cod. B.*, darf es nicht wunder nehmen, daß der Herausgeber oft das Richtige nicht getroffen hat, so daß dieser Abdruck im wesentlichen nur noch historischen Wert hat.

2.) Ihm folgten A. E. Cowley und Ad. Neubauer in ihrem schönen A. H. Sayce gewidmeten Buche *The original Hebrew of a portion of Ecclesiasticus* (Oxford 1897) mit einem besseren Texte desselben Blattes sowie des 8. bis 16. Blattes derselben Hs *B.* Diese Ausgabe ist ein ungemein empfehlenswertes Hilfsmittel für das Studium von *cap. 39, 15—49, 11*, das ich namentlich mit gutem Erfolge als Textbuch für kritische Seminarübungen zur Verwendung gebracht habe. Denn hier findet man nach Art der Polyglottenbibeln in neben- und untereinander gedruckten Kolumnen *Hb* nebst einer sich nach Möglichkeit an die „*revised version of the Old Test.*“ anlehnenden Übersetzung, *Gr* nach Swete und *Syr* nach de Lagarde, aber stichisch wie *Hb* und *Gr*, beisammen mit kurzen Noten unter den Kolumnen des *Hb* und seiner Übersetzung. Außer diesen Texten sind nach der Vorrede und dem Litteraturverzeichnis noch die in der altjüdischen Litteratur zerstreuten hebräischen und aramäischen Zitate aus dem ganzen Buche *Ecclesiasticus* abgedruckt — die Zusammenstellung ist natürlich nicht absolut vollständig — und der Text des *Lat* von 39, 15—49, 11 in der Form des *cod. Am.* nach de Lagarde. Endlich enthält das Buch noch das Faksimile zweier Seiten (40, 9—26 und 48, 24—49, 11) des *cod. B.* und ein Glossar aus der Feder Drivers, worin der erste Ansatz zur lexikographischen Verwendung des reichen neuen Materials des *Hb* gemacht wird. In dieser Beziehung sei bei dieser Gelegenheit außerdem verwiesen auf die Bemerkungen und Zusätze Th. Nöldekes in *The Expositor* 1897 Mai, S. 362 ff., sowie auf G. Margoliouth's *List of late or rare words and forms etc.* in der *Jewish Quarterly Review* XII, 1899, S. 28 ff. und Siegmund Fraenkels Aufsatz *Ben Sira* in der Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft XXI, 1901, S. 191 f. Der durch Cowley und Neubauer gebotene hebräische Text ruht auf der Entzifferungsarbeit der beiden Herausgeber, die dabei an schwierigen Stellen noch durch J. F.

Stenning unterstützt wurden. Er ist durchweg zuverlässig, wie die Faksimiles von 1901 lehren. Das durch die Smendsche Ausgabe seiner Zeit wachgerufene Mißtrauen gegen die Entzifferung einer Reihe von Stellen hat sich als unbegründet herausgestellt. Zum Schluß sei noch aufmerksam gemacht auf die Zusammenstellung der orthographischen Besonderheiten des *cod. B.* auf S. XXXVI.

3.) Noch im selben Jahre 1897 erschien zu Berlin die Ausgabe derselben Partie des *Ecclesiasticus* (*cap. 39, 15—49, 11*) von R. Smend (Abhandlungen d. Kön. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, phil.-hist. Kl. N. F. Bd. 2 Nr. 2) unter dem Titel »Das hebräische Fragment der Weisheit des Jesus Sirach«. Nach einer kurzen Einleitung giebt Smend einen Abdruck des hebräischen Textes nebst zahlreichen wertvollen kritischen Noten, die jedenfalls dauernden Wert behalten. Sein Text ruht für die 9 Oxford Blätter auf einer Vergleichung derselben mit der Ausgabe Cowley-Neubauers, die Smend auf einer Studienreise im Frühjahr 1897 durch sein vorgesetztes Ministerium ermöglicht war, für das zuerst aufgefundene 7. Blatt auf einer neuen durch S. Schechter vorgenommenen Untersuchung. Außerdem wurden photographische Reproduktionen der Blätter verwendet. Leider ist der Text Smends vielfach nicht zuverlässig. Ich selbst habe ihn anfangs stark überschätzt, sehe jetzt aber auf Grund der Vergleichung der besseren Faksimiles von 1901, daß, wo Cowley und Neubauer gegen Smend stehen, jene fast immer im Recht sind. Die Ursache liegt in folgendem. Die einzelnen Blätter des *cod. B.* waren zum Teil stark mit Schmutz bedeckt. Bevor sie gereinigt wurden, hat man sie photographiert. Auf diesen Photographien ruhen die älteren Faksimiles, die Smend benutzen konnte. In den Schmutzspuren hat nun Smend nicht selten Buchstabenreste zu erkennen geglaubt und ist so zu Lesarten gekommen, von denen in der gereinigten Hs, resp. ihren Faksimiles sich keine Spur findet. Außerdem hat Smend für die Möglichkeit von Lesungen nicht immer die Größe des zur Verfügung stehenden Raumes in der Hs ausreichend in Rechnung gezogen. Wenn ich deshalb dem durch D. H. Müller (Strophenbau und Responsion. Neue Beiträge S. 78 f., A. 5) ausgesprochenen überaus scharfen Urteil über Smends Publikation auch nicht beitreten kann, so halte ich doch auch den Smendschen Text in nicht wenigen Einzelheiten für verfehlt. Jedenfalls darf er nur mit aller Vorsicht gebraucht werden. Vgl. über denselben noch die gleich zu besprechende Ausgabe J. Lévis S. LIV und denselben in der *Revue des Études Juives* XL, Nr. 79, S. 24.

4.) Das Jahr 1898 brachte die Ausgabe des Textes des Bl. 7—16 des *cod. B.* durch Israel Lévi (*L'Ecclésiastique ou la sagesse de Jésus, fils de Sira, texte original hébreu. 1ère partie, Paris 1898*). Nach einer eindringenden Einleitung, aus der ich besonders auf die gründliche zusammenfassende Behandlung der Randlesarten aufmerksam mache, giebt Lévi den hebräischen Text mit gegenübergestellter Übersetzung und zahlreichen textkritischen und erläuternden Noten. Daß er in diesen überall das Richtige getroffen habe, wird er selbst nicht präbendieren. Bei einer solchen Arbeit sind auch offenbare Versehen kaum zu vermeiden und berechtigen nicht zu einer solchen Aburteilung, wie man sie in einem deutschen kritischen Organ nachlesen kann. Der Hauptfehler in diesen Noten ist m. E. die Überschätzung des *Hb* gegenüber *Gr* und *Syr*. Es wird gewöhnlich nur gefragt:

Wie konnte *Gr* oder *Syr* aus *Hb* entstehen? Die umgekehrte Fragestellung, die das Alter der Texteszeugen an die erste Stelle zu rücken rät, wird allzusehr vernachlässigt. Doch das tangiert den von Lévi gebotenen hebräischen Text nicht. Dieser bedeutet Cowley und Neubauer gegenüber einen Fortschritt. Er beruht auf der Vergleichung des Textes von Cowley und Neubauer mit den Faksimiles von 1897, den ersten photographischen Abzügen und dem Manuskript selbst. Bl. 7 wurde noch einmal einer genauen Prüfung unterzogen in Gemeinschaft mit Schechter, Cowley, Stenning und Ginsburg. Man sieht, sorgfältiger konnte kaum vorgegangen werden.

5.) Die bis dahin weiter gefundenen neuen Texte (Bl. 1, 2, 5 und 6 des *cod. A*, sowie Bl. 1, 3, 4, 6, 17, 18 und 19 des *cod. B*) bieten S. Schechter und C. Taylor in *The Wisdom of Ben Sira, portions of the book of Ecclesiasticus, Cambridge 1899*. Die allerdinge zum erstenmale ein Faksimile des 8. Bl. des *cod. B* bietende, aber leider ohne Faksimile der neu gedruckten Blätter angefertigte Ausgabe ist im allgemeinen in der Wiedergabe des Textes der Hss zuverlässig, wenn auch einzelne Lesarten nicht zu halten sind. Die wichtigsten notwendig einzutragenden Änderungen hat übrigens schon Cowley in der *Jewish Quarterly Review* XII, 109 ff. zusammengestellt. Außer dem hebräischen Texte enthält das Buch aber aus der Feder Taylors noch eine englische Übersetzung des *Hb* mit aus dem bekannten *Speaker's Commentary* exzerpierten Bemerkungen, sowie beachtenswerten Noten zu *cap.* 39–51, woselbst der schon von Bickell als alphabetisch erkannte Psalm in *cap.* 51 besonders eingehend behandelt ist, und von Schechter außer einer längeren Einleitung, woraus besonders auf die mit liebevoller Sorgfalt angefertigte Zusammenstellung der biblischen Parallelen auf S. 13 ff., die allerdings noch sehr der Vermehrung fähig ist, aufmerksam gemacht werden muß, Noten zum Teil sehr wertvoller Art zu den neu herausgegebenen Teilen des *Ecclesiasticus*.

6.) Noch im selben Jahre 1899 machte G. Margoliouth, ein Bruder des bekannten Bestreiters der Originalität des hebräischen *Ecclesiasticustextes*, Bl. 2 und 5 des *cod. B*, die er kurz zuvor unter den 1898 durch das Britische Museum erworbenen Genizahmanuskripten entdeckt hatte, in der Oktobernummer der *Jewish Quarterly Review* (XII, 1 ff.: *The original Hebrew of Ecclesiasticus XXXI. 12–31, and XXXVI. 22–XXXVII. 26*) zugänglich. Beigegeben ist eine englische Übersetzung und wertvolle Noten sowie eine Liste seltener Worte, Formen und Konstruktionen. Ungemein störend für den Gebrauch ist es, daß der hebräische Text leider ohne die Vers- und Kapitelzahlen gedruckt ist.

7.) Derselbe Band derselben Zeitschrift (XII, 466 ff.: *Some missing chapters of Ben Sira*) enthält den Text des 3. und 4. Bl. des *cod. A*. Elkan Nathan Adler war der glückliche Entdecker und Herausgeber. Beigegeben ist auch hier eine englische Übersetzung und praktischer Weise Faksimiles. An der Hand derselben läßt sich allerdings sofort nachweisen, daß die Lesung Adlers an einigen Stellen nicht zu halten ist.

8.) Dasselbe Heft der *Jewish Quarterly Review* (XII, 456 ff.: *A further fragment of Ben Sira*) brachte den Text des 1. und 4. Bl. des *cod. C* von S. Schechter mit kurzen Noten.

9.) Bl. 3 desselben *cod. C* hat M. Gaster in derselben Zeitschrift (XII, 688 ff.: *A new fragment of Ben Sira*) mit Faksimile, beachtenswerten Noten und interlinearem Texte des *Syr* drucken lassen.

10.) Das vierte der von der Hs *C* (bei Lévi *D*) wiederaufgefundenen Blätter (Bl. 2 der obigen Liste) endlich verdanken wir wiederum Israel Lévi (*Fragments de deux nouveaux manuscrits hébreux de l'Ecclesiastique: Revue des Études Juives* XL, Nr. 79, 26 ff.). Er hat dem hebräischen Texte eine französische Übersetzung und einen kurzen Kommentar beigegeben.

11.) In demselben Artikel der *Revue des Études Juives* (S. 1 ff.) veröffentlichte J. Lévi den Text des einzigen Blattes des *cod. D* (bei Lévi *C*) nebst französischer Übersetzung, Kommentar und Faksimile. Die Gegenüberstellung des Textes des *cod. B* erleichtert für diese Partie das Studium sehr.

Aus der *Revue des Études Juives* von 1901 (XLII, 269) war schon zu entnehmen, daß der zweite Teil der Ausgabe Israel Lévis unter der Presse war. Seit einigen Wochen liegt dieser Band jetzt vor (*L'Ecclesiastique ou la sagesse de Jésus, fils de Sira, texte original hébreu, édité, traduit et commenté. 2^e partie. Paris 1901*¹⁾). Die Einrichtung ist dieselbe wie im ersten Bande, der Text, wie ich vorläufig aus vorgenommenen Stichproben unter Vergleichung mit den Faksimiles von 1901 schließe, zuverlässig. Die Einleitung ergänzt in dankenswerter Weise die Einleitung zum ersten Bande. Mit dieser Fortsetzung des Werkes J. Lévis besitzen wir nunmehr wenigstens eine Gesamtausgabe der hebräisch erhaltenen Teile des *Ecclesiasticus*. Erwünscht wäre jetzt zunächst eine billige einfache Textausgabe des gesamten hebräisch gehaltenen *Ecclesiasticus* als Ergänzung zu unseren hebräischen Textbibeln. Hoffentlich erhalten wir recht bald, etwa aus England, eine solche.

Die zuverlässige endgültige Herausgabe des *Hb* ist aber nur eine Etappe auf dem Wege, den die textkritische Forschung für unser Buch zu gehen hat. Denn die Vergleichung mit *Gr* und *Syr* sowie die zahlreichen Randlesarten des *cod. B* und die Differenzen zwischen den in *A* und *C* oder in *B, C* und *D* erhaltenen Versen lehrt mit Sicherheit, daß *Hb* nicht der Urtext, sondern ein Ausläufer desselben ist, so daß einer methodischen Textkritik die Aufgabe erwächst, auf Grund sämtlicher Zeugen des Textes zu der ältesten Form desselben wieder vorzudringen.

Diesem Ziele streben die Verfasser folgender kritischen Teilausgaben zu:

1.) A. Schlatter, Das neu gefundene hebräische Stück des Sirach, Gütersloh 1897 (Beiträge zur Förderung christl. Theol. I, 5. u. 6. Heft). Das Buch giebt in seinem ersten Teile in drei Rubriken den kritisch gesichteten hebräischen und griechischen Text, eine deutsche Übersetzung und kritische Randnoten. Der zweite Teil behandelt die Glossen, welche bekanntlich eine Reihe der Texteszeugen des *Gr* des *Ecclesiasticus* bieten.

2.) J. Halévy, *Étude sur la partie du texte hébreu de l'Ecclesiastique récemment découverte, Paris 1897*. Das

¹⁾ Hiernach zu schließen, wäre das Buch noch 1901 ausgegeben. Ich hatte dasselbe längst bestellt, erhielt es aber erst Ende Januar dieses Jahres durch meinen Leipziger Buchhändler.

Buch enthält den Text und die Übersetzung nebst Noten derselben Partie wie das Buch Schlatters.

3.) J. Halévy, *Le nouveau fragment hébreu de l'Ecclesiastique*, Paris 1899. Hier wird in derselben Weise 49, 12—50, 22 behandelt.

4.) N. Schloegl, *Ecclesiasticus (39, 12—49, 16), opus artis criticae et metricae in formam originalem redactus*, Vindobonae 1901. Der Verfasser macht zu textkritischen Zwecken den eingehendsten Gebrauch von Grimmes metrischer und Zenners strophischer Theorie. Dieselbe metrische Theorie und das Schema der zwölf- resp. sechszeiligen Strophe macht H. Grimme selber zur Grundlage des Ecclesiasticustextes in seiner vorher schon in der *Revue Biblique* (1900, 460 ff.; 1901, 55 ff., 260 ff., 423 ff.) veröffentlichten Schrift *Mètres et strophes dans les fragments hébreux du manuscrit A (= B oben!) de l'Ecclesiastique*, traduit par H. Savoy, Leipzig 1901.

Es möge vorläufig genügen diese kritischen Teilausgaben des Ecclesiasticus genannt zu haben. Eine kritische Gesamtausgabe fehlt noch. Ich selber habe aber meine textkritischen Studien über das Buch zu dem Versuche einer solchen zusammengefaßt. Der Druck derselben wird in einigen Wochen beendet sein. Dort habe ich zu den bereits vorliegenden kritischen Teilausgaben und der darin befolgten Methode in den Prolegomenis in eingehender Ausführung Stellung genommen, so daß ich mir hier gestatten darf, schon jetzt darauf zu verweisen.

Paderborn.

Norbert Peters.

1. **Poertner**, Dr. B., **Das Biblische Paradies**. Eine exegetische Studie. [Separat-Abdruck aus »Der Katholik« I, 1901.] Mainz, Fr. Kirchheim, 1901 (36 S. gr. 8^o). M. 0,70.

2. **Engelkemper**, Privatdocent Dr. Wilhelm, **Die Paradiesesflüsse**. Exegetische Studie. Münster i. W., Aschendorff, 1901 (IV, 80 S. gr. 8^o). M. 1,50.

Beide Studien beschäftigen sich mit der schon so alten aber immer noch nicht gelösten Frage: wo lag das Paradies?

1. Nachdem P. die wichtigsten bisherigen Hypothesen über die Lage des Paradieses gewürdigt hat (S. 7—17), wird der Bericht der h. Schrift wörtlich übersetzt und sodann erklärt (S. 17—31). Verf. gelangt zu dem Resultat, daß wir uns die Tiefebene am Golf des persischen Meeresbusens als die Gegend des Paradieses vorzustellen haben; „der Pison kann nur ein Fluß, bzw. natürlicher Kanal gewesen sein, der westwärts vom Euphrat an der Grenze des arabischen Gebietes und der südbabylonischen Landschaft zum Euphrat hin abfloß“ (S. 27 f.); „den Gichon müssen wir ostwärts vom Euphrat und wohl auch vom Tigris suchen“ (S. 29). Diese Bestimmung des Paradieses sucht P. sodann im letzten Abschnitt „durch Keilschrift und Sprachwissenschaft“ zu bestätigen. — Die Exegese Ps. scheitert m. E. an Vers 10, der zwar richtig übersetzt, aber nicht richtig aufgefaßt wird. Auf die Frage nämlich, ob der biblische Verfasser an eine Verzweigung des einen Paradiesesflusses stromabwärts oder stromaufwärts gedacht habe, giebt P. die Antwort: Das Richtige ist wohl die einfach wörtliche Fassung des Wortes „Häupter“ dahin, daß die vier Flüsse die den einen Paradiesesstrom speisenden Flußhäupter waren (S. 21). Der Text aber besagt das gerade Gegenteil: und von da teilte er sich und

wurde zu vier Flußanfängen. Wird denn jemand z. B. sagen, der Nil teilt sich in den blauen und weißen Nil? Jeder sagt doch: die Weichsel teilt sich in die alte Weichsel und in die Nogat, so daß die Nogat ihren Flußanfang bei der Trennungsstelle hat.

2. Die Studie E.s will die älteste Deutung der Paradiesesflüsse wieder zur Geltung bringen, wonach der Euphrat und Tigris, der Indus (oder Ganges) und der Nil als die vier Abflüsse zu betrachten seien. Von großem Interesse sind die Erörterungen über die Frage, ob man auch in geographischer Hinsicht, ähnlich wie in den naturgeschichtlichen Einkleidungen, von sog. relativen Wahrheiten der h. Schrift sprechen dürfe. Verf. behandelt diese Frage eingehend besonders im Anschluß an die Encyklika *Providentissimus Deus* und an Cornely, indem er mit Recht darauf aufmerksam macht, daß auch die inspirierten Bücher auf dem Gebiete des natürlichen Wissens deutlich den Stempel der Zeit und der Umgebung an sich tragen, in denen der Autor sich bei der Abfassung des Schriftwerkes befand (S. 30), und daß der inspirierte Autor zunächst für seine Zeitgenossen schreibt und sich diesen in populärer Ausdrucksweise verständlich zu machen sucht. Diese Grundsätze werden auf den vorliegenden Fall angewandt, wobei vorausgesetzt wird, daß die Zeitgenossen des Autors jene unrichtigen geographischen Vorstellungen hegten, die wir noch in späterer Zeit bei den griechischen Historikern, den jüdischen und christlichen Erklärern dieser Stelle vorfinden. Mit großem Fleiße sind die diesbezüglichen Äußerungen zusammengetragen und verwertet worden. Verf. kommt hiernach zu dem Resultat, daß wir als mutmaßliches Land des Paradieses das östliche armenische Hochland anzusehen haben (S. 56).

Den Schluß dieser durchaus aner kennenswerten Arbeit bildet ein Exkurs über die temporale Bedeutung der Partikel ׀. An den meisten der 795 Stellen, an denen diese Partikel vorkommt, ist die lokale Bedeutung derselben auf den ersten Blick evident; eingehender werden sodann jene Stellen geprüft, bei denen sich irgend ein Grund für die temporale Auffassung anführen läßt: Gen. 43, 25, Judic. 5, 11, I Sam. 4, 4, II Reg. 15, 20, Isaias 28, 10, 34, 12, 48, 16, Jerem. 46, 17, Oseas 6, 7, 6, 10, 10, 9, 13, 8, Hab. 3, 4, Soph. 1, 14, Agg. 2, 15, Ps. 14, 5, 36, 13, 53, 6, 66, 6, 132, 17, Prov. 8, 27, Job 23, 7, 35, 12, Eccles. 3, 17; über ׀ Gen. 49, 24, Deut. 4, 29, II Sam. 6, 2, Jer. 50, 9, Os. 2, 17. An allen Stellen wird gezeigt, daß eine lokale Bedeutung mindestens ebenso gut berechtigt ist wie die von einzelnen Erklärern angenommene temporale Auffassung.

Pelplin, Westpr.

Adalb. Schulte.

Espenberger, Dr. Joh. Nep., **Die Philosophie des Petrus Lombardus und ihre Stellung im 12. Jahrhundert**. [Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters, hrsg. v. Dr. Cl. Baeumker u. Dr. G. Freih. von Hertling. Bd. III, Heft 5.] Münster i. W., Aschendorff, 1901 (XI, 139 S. gr. 8^o). M. 4,75.

Wir sind längst gewohnt, in den »Beiträgen« in methodischer Beziehung einwandfreie und sachlich gediegene Arbeiten zur Geschichte der mittelalterlichen Philosophie zu erhalten. Auch die vorliegende Schrift reiht sich der bisher erschienenen Serie würdig an. Ihre Methode und ihr sachlicher Wert tritt ins hellste Licht, wenn wir die

letzte Arbeit über denselben Gegenstand, die Dissertation von J. Kögel über Petrus Lombardus in seiner Stellung zur Philosophie des Mittelalters (Leipzig 1897) danebenhalten. Mit Recht kann der Verf. sagen, daß Kögel über ein „nebelhaftes Bild“ von der Philosophie des mittelalterlichen Meisters nicht hinausgekommen sei (vgl. Philos. Jahrb. XI, 1898, S. 462). Demgegenüber arbeitet E. mit größter Sorgfalt und unverdrossenem Fleiße die philosophischen Anschauungen des Lombardus hauptsächlich aus dessen Sentenzenbüchern, oft nur auf leise Andeutungen sich stützend, zur völligen Klarheit heraus.

Petrus Lombardus war kein origineller Geist. Seine Sentenzenbücher verraten allenthalben die Spuren seines Lehrers Abälard und noch mehr des Hugo von St. Victor, während er wahrscheinlich den Sentenziarier Gandulf nicht benützte (S. 7). Neun Zehntel seiner Gedanken lassen sich wörtlich oder sachlich aus Augustinus erweisen (S. 9). Merkt man ihm auch die seit dem 11. Jahrhundert nachwirkende Spannung gegen die Dialektik noch deutlich an, so verhindert sie ihn doch nicht, die Schulweisheit seiner Tage zu kennen. Doch huldigt er darin keiner bestimmten Richtung. „Am besten bezeichnen wir ihn als Eklektiker, der bald mit seichter Oberflächlichkeit, bald mit tiefem Überlegen seine Gedanken von überall herholt, um die Kirchenlehre klarzulegen“ (S. 11).

Für die Darstellung der philosophischen Anschauungen des Petrus wählt E. die Gesichtspunkte Logik und Erkenntnislehre, Ontologie und Kosmologie, Psychologie, Theologie, Ethik. Unter dem Gesichtspunkt der Logik und Erkenntnislehre macht E. darauf aufmerksam, daß Petrus zu den Leugnern der allgemeinen Geltung des Widerspruchsgesetzes zähle. Wenn er hier meint, es sei nicht mehr zu ermitteln, was die in diesem Punkte mit dem Lombarden übereinstimmenden Scholastiker zu dieser sonderbaren Auffassung bewogen habe, so ist dagegen auf Petrus Damiani zu verweisen, welcher in seinem *Opusc.* 36 (Migne 145, 595 ff.) die göttliche Allmacht nur dadurch retten zu können glaubt, daß er das Widerspruchsgesetz nur innerhalb der geschaffenen Welt, nicht aber für Gott gelten läßt. Gott, so meint Petrus Damiani, kann Geschehenes umgesehen machen.

Weicht der Sentenzenmeister in diesem Punkte von der begangenen Heerstraße der Scholastik ab, so folgt er sonst um so treuer deren sicherer Spur, so in der Wahl und Ausprägung seiner Begriffe, in seinen kosmologischen, psychologischen und theologischen Anschauungen, soweit von solchen die Rede sein kann. Die Kosmologie streift er in der Lehre von der Schöpfung. Psychologische Probleme beschäftigen ihn öfter. Hier übernimmt er von Augustinus die Wendung, daß die Vermögen „substantialiter“ in der Seele existieren. Über den Ursprung der Seele denkt er kreatianistisch, inbetriff des Verhältnisses von Leib und Seele sind noch Einflüsse platonischer Denkweise fühlbar. In der Gotteslehre vermißt E. einen förmlichen Gottesbeweis, dagegen sind die Eigenschaften Gottes um so ausführlicher erörtert. Vielleicht hätte hier vom Verf. mit Rücksicht auf damals schwebende Zeitfragen der Passus über die Macht Gottes auf etwas breitere Grundlage gestellt werden können. Des Lombarden Wendung gegen den Optimismus findet indes Erwähnung. Wie den Optimismus Abälards so bekämpft Petrus auch dessen Annahme von der Beweisbarkeit der Trinität durch die Vernunft.

In seinen ethischen Erörterungen sind die Grundgedanken der Scholastik auf diesem Gebiete, wenn auch erst keimhaft, enthalten. Seine Erklärung der Willensfreiheit stimmt mit der anselmischen der Sache nach überein. Gott bildet das Endziel des menschlichen Strebens, aber auch die Tugend ist um ihrer selbst willen erstrebenswert, nur nicht als ein Letztes. Gegen die einseitige Betonung des Konsenses für die Wertschätzung der Handlungen verweist Petrus auch auf die Natur dieser Handlungen als solche.

Es Monographie über Petrus Lombardus empfiehlt sich durch Gründlichkeit, Klarheit und eine anziehende und gewandte Diktion.

So vorteilhaft, ja notwendig solche monographische Darstellungen zur Geschichte der mittelalterlichen Philosophie noch fortwährend sein mögen, so halte ich doch den Zeitpunkt allmählich für gekommen, wenigstens für die Frühscholastik über die Betrachtung einzelner Erscheinungen hinaus das Augenmerk auf die größeren Zusammenhänge, die unterscheidbaren Schulen, Geistesrichtungen usw. zu lenken, um der thatsächlichen Entwicklung zu deutlicherem Ausdruck zu verhelfen. Von diesem Gesichtspunkt aus erscheint es mir, um nur auf einen Punkt der vorliegenden Schrift zurückzukommen, fraglich, ob zwischen dem öfter genannten Honorius von Autun und Petrus Lombardus irgend welche direkte Beziehung bestanden habe, da der Schwerpunkt der Wirksamkeit des Honorius in Deutschland, jener des Lombarden in Frankreich lag.

Regensburg.

J. A. Endres.

Meister, Dr. A., a. o. Professor in Münster, Die Fragmente der Libri VIII Miraculorum des Caesarius von Heisterbach. [Röm. Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte. 13. Supplementheft.] Rom (Freiburg i. Br., Herder in Komm.), 1901 (XLIII, 221 S. 4⁰). M. 7.

Caesarius' von Heisterbach reiche und fruchtbare schriftstellerische Thätigkeit ist genugsam bekannt. Hss seiner Werke sind uns zahlreich überkommen, ebenso Druckwerke. In den Klöstern bildeten die Schriften des Heisterbacher Cisterciensers vielfach die erbauliche Lektüre. Wer sich ein Bild von der Verbreitung der Schriften des Caesarius machen will, lese nur die p. XX—XXVII der Einleitung durch, welche Prof. Meister seiner Ausgabe der acht Bücher von Mirakeln des Caesarius vorausschickt. Die *Epistula catalogica*, welche 1237 verfaßt die meisten Werke des Caesarius auführt, ist hier abgedruckt. Der Hrsg. hat sich der Mühe nicht entzogen, den aufgeführten Werken die Orte beizufügen, an welchen, wie ihm bekannt wurde, Hss derselben aufbewahrt sind, auch die Druckorte sind verzeichnet. Zehn Schriften, welche die von Caesarius selbst verfaßte *Epistula catalogica* nicht auführt, werden eigens besprochen. Die Nummern 44 und 45: *Sermones Caesarii ad monachos* und *Sermones ad novitios* scheidet M. hier aus. Und nicht mit Unrecht. Die erstere von Hartzheim als Nr. 41 aufgeführte Schrift wird dem Bischof Caesarius von Arles (vgl. über ihn Bardenhewer, Patrologie² S. 539 f.) zuzuschreiben sein. Den *Sermones ad novitios* mag Hrsg. keine Selbständigkeit zuerkennen, da die Angaben von Tritheim in seinen *Scriptores ecclesiastici*, auf welche sich Hartzheim beruft, viel zu vag sind. Die letzte Nummer 46: *Acta B. Margarethae etc.*, welche Potthast (*Bibl. hist. medii aevi* II,

1452) als eigenes Werk aufführt, ist ebenfalls keine selbständige Arbeit, sondern *Caesar. Dial. Mirac. VI c. 34* entnommen. Im Anschluß an die Aufzählung der Werke des Caesarius geht M. dann auf dessen schriftstellerische Bedeutung ein. Wir können den Ansichten des Hrsg. über Caesarius nur beistimmen. Caesarius nach dem Inhalte namentlich seiner Dialoge allein beurteilen zu wollen, dürfte verfehlt sein. Er verfolgt bei der Abfassung seiner Werke einen didaktischen Zweck. Die Mittel, welche er anwandte, um diesen Zweck zu erreichen, lassen ihn als Kind seiner Zeit erkennen. Es bleibt immer zu bedenken, daß er dem Geschmacke seiner Zeit Rechnung tragen mußte, einer Zeit, welche geneigt war das Unglaublichste zu glauben, und die mit ihrem Hange zum Wunderbaren und Mystischen der Leichtgläubigkeit keine Grenzen zu setzen wußte (p. XXXI). Die Bedeutung des Caesarius für uns liegt also nicht darin, daß er solche Erzählungen vielleicht selbst gläubig niederschrieb, unter Umständen auch mit eigenem ausschmückte, sondern darin, daß wir ein treues Bild jener Zeit erhalten; m. a. W. seine Bedeutung liegt hauptsächlich auf kulturhistorischem Gebiete. Er hat uns Sagen und Legenden überliefert, welche die wissenschaftliche Kritik nicht mehr als Ammenmärchen belächelt, sondern auf ihre Entstehung, Verbreitung, Umformung usw. prüft. Das Resultat dieser Untersuchung ist reicher Gewinn für alte Poesie und Sage, für Kenntnis der Mythologie und des Altgermanentums. Von diesem Gesichtspunkte aus ist jeder Beitrag, der unsere Kenntnisse in dieser Beziehung bereichern und ergänzen kann, höchst willkommen.

Von den *Libri VIII miraculorum* des Caesarius von Heisterbach waren bislang nur die 23 ersten Kapitel des ersten Buches bekannt (vgl. Kaufmann, Caesarius v. H. 2 1862, S. 163—196). Der Hrsg. tritt nicht an die Lösung des Problems — und wir können Caesarius v. H. als ein noch immer ungelöstes Problem betrachten — heran, aber er erschließt uns eine neue Quelle, aus der wir reichlich schöpfen können. Gerade dieserhalb ist die Ausgabe der Fragmente der *Libri VIII miraculorum* wertvoll. Das erste und zweite Buch behandelt Mirakelerzählungen, welche sich an das *Sacramentum corporis et sanguinis* anschließen; das dritte handelt über Wunder und Visionen hinsichtlich der *B. V. Maria*. Ein doppelter Anhang bildet Fortsetzungen zu den Mirakeln des Caesarius. Zu bedauern bleibt freilich, daß wir nicht alle acht Bücher besitzen; vielleicht, daß Caesarius nur vier Bücher vollendet und sein Tod der Fortsetzung des Werkes ein Ende bereitet hat (p. XXXIV—XXXVI). Aber, wie gesagt, wertvoll sind auch diese Fragmente. Die Handschriften, welche sie uns überliefern, je ein Soester, Bonner und Trierer Kodex, sind von dem Hrsg. zum Gegenstande einer sorgfältigen Untersuchung gemacht worden (p. XXXVII—XLIII). Er kommt zu dem Resultat, daß keine der Hss als Urschrift aufzufassen ist. S (Soester) und T (Trierer Kodex) sind Abschriften einer gemeinsamen Vorlage x, welche sich ihrerseits auf eine gemeinsame erste Vorlage Caesarius I (= 2 Bücher) stützt. Aus dieser ersten Vorlage Caes. I ist eine andere Caes. II (= 3 Bücher) geflossen, welche für B (Bonner Kodex) die Vorlage gebildet hat. Ohne dieser Untersuchung Abbruch thun zu wollen, möchte Ref. die Frage aufwerfen, ob nicht etwa das dritte Buch *de Miraculis B. Marie virginis* von einer fremden Hand angefügt worden ist. Die Ausführungen

auf p. XLI—XLII legen diesen Gedanken sehr nahe. So ließe sich auch am besten erklären, daß das dritte Buch nicht mit dem dritten Buchstaben von Caesarius' Namen, mit S beginnt. Die Marienerzählungen können dann doch ganz gut, wie auch p. XLII angedeutet wird, von Caesarius selbst stammen.

Ref. schließt seinen Bericht mit dem Wunsche, daß der Wissenschaft durch die Herausgabe der *Libri VIII Miraculorum* neuer, reicher Gewinn erwachsen möge, daß aber auch recht bald eine neue kritische Ausgabe der *Dialogi miraculorum* uns beschert werde. M. tritt mit Recht für eine Neuauflage ein. Er hat sich mit Caesarius vertraut gemacht, könnte er selbst nicht diese so nützliche Neuauflage uns zum Geschenke machen? Der Dank vieler wird ihm sicher sein, zumal wenn eine systematische Quellenuntersuchung der Erzählungen damit verbunden wäre.

Maria Laach.

Bruno Albers O. S. B.

Pastor, Ludwig, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Mit Benutzung des päpstlichen Geheim-Archives und vieler anderer Archive bearbeitet. Erster Band: Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance bis zur Wahl Pius' II. 3. u. 4. vielfach umgearbeitete u. vermehrte Auflage. Freiburg i. Br., Herder, 1901 (LXIV, 870 S. gr. 8^o). M. 12.

Pastors Papstgeschichte hat in den anderthalb Jahrzehnten, die seit dem Beginn ihres Erscheinens verflossen, andauernd und stetig größere Verbreitung gefunden. Buchhändlerisch beweist das die Veranstaltung einer starken Doppelaufgabe vom dritten Bande. Nun geht auch der erste Band von neuem hinaus und zwar in dritter und vierter, vielfach umgearbeiteter und vermehrter Auflage von 934 Seiten gegenüber 789 Seiten beim erstmaligen Erscheinen, die die zweite Auflage um rund 50 vermehrte. Dieses Anwachsen beruht aber nicht etwa auf einer einfachen Hinzufügung von Zusätzen, sondern vielmehr auf der Neubearbeitung, die der Band in weitem Umfange erfahren hat. Da die Forschungsarbeit der letzten Zeit ganz besonders auch dem 14. und 15. Jahrhundert zugute gekommen ist, war bei der Fülle der neuerschlossenen Quellen und der Bedeutung der inzwischen erschienenen in- und ausländischen Litteratur eine Umarbeitung mancher Abschnitte und Partien unumgänglich, damit das Werk den heutigen Stand historischer Erkenntnis widerspiegele. Daß der Verf. sich dieser mühevollen Aufgabe nicht entzogen hat, zeigt die nähere Prüfung und Vergleichung der neuen Auflage. In dem Verzeichnis der benutzten Bücher ist die gewaltige Speziallitteratur bis zu den kleinsten Gelegenheitsschriften — dazu gehören z. B. die in Italien üblichen *Nozze*-Publikationen, die, so wertvoll vielfach ihr Inhalt ist, meistens nur auf privatem Wege erreichbar sind — mit peinlicher Sorgfalt nachgetragen und im Text sowie in den Anmerkungen ausgiebig verwertet, wodurch die Papstgeschichte zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk und Handbuch für jeden wird, der auf demselben Gebiet arbeiten oder sich über die Zeit eingehender unterrichten will.

In der Einleitung hat der Verf. näher seine von so hervorragenden Kennern wie Burckhardt und de Rossi gebilligte Unterscheidung einer heidnischen und christlichen Renaissance gegenüber den Einwendungen einiger italienischer Forscher begründet (vgl. S. 15 A. 1); umgearbeitet ist die dann folgende Partie über Lorenzo Valla; neu die Darstellung des Wirkens der Volks-

und Bußprediger (S. 35–41). Das erste Buch beginnt mit einem Rückblick auf die Päpste in Avignon; hinzugefügt sind da die Ausführungen über das kuriale Abgabewesen (S. 69 f.); ferner wertvolle Notizen über die Kunst dieser Zeit (S. 73 f.). Die Kenntnis des großen Schismas und des Konstanzer Konzils ist durch die Forschung des letzten Jahrzehnts so mächtig gefördert worden — ich erinnere nur an Valois, Denifle, Ehrle, Kneer und für das Konzil an die Arbeiten Finkes und seiner Schüler, daß auf Grund derselben ganze Partien eine neue Bearbeitung erfordern. Die Geschichte des Pontifikates Martins V ist bereichert in dem Abschnitte über die Kunst (goldene Rosen, Ehrendegen, S. 221 die spezielle Litteratur darüber, besonders die neuen Angaben über die Malereien in Castiglione d' Olona und in San Clemente S. 268), die Reformen, die deutschen Hospize und die Nationalstiftungen anderer Völker. Ganz umgearbeitet nach Valois und Ehrle ist S. 271 f. über die letzten Spuren des Schismas.

Für Eugen IV wurde ausgebeutet die Quellensammlung von Haller: *Concilium Basiliense* (seit 1896 im Erscheinen begriffen, bis jetzt 3 Bände) und die übrige neue Litteratur, darunter ein für die Türkenkriege wichtiges Werk in serbischer Sprache: von Vojnović: Ragusa und das Osmanische Reich. Zur Aufhellung der Todesumstände des Cardinals Vitelleschi gelang es P. die Absolutionsbulle für den Castellan der Engelsburg Rido endlich aufzufinden (S. 295 A. 1 und Aktenstücke Nr. 21 a). Hingewiesen sei dann noch auf die neuen Mitteilungen über die Förderung der Kunst durch Eugen (S. 343 f.), die berühmten Erzhürten von St. Peter S. 346.

In dem umfangreichsten dritten Buche »Nicolaus V, der Begründer des päpstlichen Maecenats« ist die bessernde und ergänzende Hand des Verf. an zahlreichen Stellen zu spüren. Erweitert wurden die Abschnitte über die Kardinäle (S. 354 f.) und die kirchliche Thätigkeit der Papstes (S. 411 f.). In der Darstellung des großen Jubiläums 1450 sei auf drei Specialia aufmerksam gemacht: S. 416 A. 2 bezüglich der Porta santa, 432 f. die Beschreibungen Roms als neu eingeschoben und S. 441 A. 1 gegen Koldes »Jubelspiele«. Für die Legationsreise des Cardinals Nicolaus von Cues wurden in dieser Auflage weitere Hss aus Wien, Salzburg und Nürnberg benutzt, für den folgenden Abschnitt IV »Die letzte Kaiserkrönung« solche aus München und Nürnberg herangezogen.

Viel Neues bringt Abschnitt V, zunächst über die Kunst, besonders auch durch reiche Litteraturangaben; ganz neu bearbeitet auf Grund der Forschungen von Schrörs, Wingenroth, Kraus ist das Kapitel über Fra Angelico da Fiesole (S. 513 f.). Für die zweite Abteilung, die litterarische Renaissance, wurden noch handschriftliche Funde aus Salzburg, Perugia, San Daniele und Belluno verwertet; für die Geschichte der Verschwörung des Stefano Porcario zwei wichtige ungedruckte Berichte im Haag und in Bologna entdeckt, die im Anhang unter Nr. 44 a u. b mitgeteilt sind. Die Bibliothek im Haag hat auch noch für die folgenden Partien handschriftliches beigelegt. Räumliche Gründe mußten es jedoch unthunlich erscheinen lassen, aus den erweiterten archivalischen Forschungen noch andere Aktenstücke außer den drei erwähnten dem Anhang *in extenso* einzufügen.

Auf die Vorzüge des Werkes im Allgemeinen näher einzugehen, hervorzuheben die völlige Beherrschung und gründliche Durchforschung des weit ausgedehnten gedruckten und ungedruckten Materials erübrigt sich, abgesehen von allem andern, nach den angeführten Einzelhinweisen von selbst, die in wenigen Strichen nur das andeuten sollten, was die neue Auflage mehr als die früheren zur Bereicherung unserer historischen Erkenntnis jener Zeit beiträgt. Erwähnt sei dann noch eine dankenswerte Neuerung im Register, das jetzt die Zahlen der Seiten, auf denen ausführlich über eine Person gehandelt wird, im Fettdruck zeigt.

Münster i. W.

A. Pieper.

Ingold, A.-M.-P., Rome et la France: La seconde phase du Jansénisme. Fragment de l'histoire de la Constitution *Unigenitus* de D. Vincent Thuillier. [Documents pour servir à l'histoire religieuse des XVII^e et XVIII^e siècles]. Paris, Picard & F., 1901 (XII, 404 p. 8°). Fr. 5.

Unter dem Titel: *La France et Rome, de 1700 à 1715. Histoire diplomatique de la Bulle Unigenitus jusqu'à la mort de Louis XIV, d'après des documents inédits* (Paris, Didier, 1892. 8°. XXIII, 794 pp.), hat vor zehn Jahren Albert Le Roy ein dickes Buch über die Bulle *Unigenitus* veröffentlicht. Leider hat hierzu der Verfasser bloß jansenistische und gallikanische Quellen benutzt. Das wichtigste Werk über die berühmte Bulle, dasjenige des Benediktiners Thuillier, wird bei ihm kein einziges Mal erwähnt. Um diesem Mangel abzuweichen, hat Ingold sich entschlossen, Thuilliers bisher ungedruckte Arbeit teilweise wenigstens herauszugeben. Sollte das vorliegende Fragment eine gute Aufnahme finden, so würde Ingold auch noch den Rest veröffentlichen.

Vincent Thuillier, geboren 1683, einer der gelehrtesten Benediktiner der Abtei Saint-Germain-des Prés, stand anfänglich, wie manche andere Mauriner, auf Seite der Gegner der Bulle *Unigenitus*; später trennte er sich jedoch von den sog. Appellanten. Von einigen französischen Kardinälen aufgefordert, eine Geschichte der Bulle *Unigenitus* zu schreiben, begann er um 1727 Materialien zu sammeln. Es war ihm vergönnt, aus den besten Quellen zu schöpfen, da ihm der damalige Minister, Kardinal Fleury, das Pariser Staatsarchiv öffnete, während Kardinal Albani, der Neffe Klemens' XI, ihm die in Rom befindlichen Akten zugänglich machte. Nachdem er im Vereine mit einem Mitbruder, Dom Guillaume Le Sueur, beinahe zehn Jahre auf die bedeutsame Arbeit verwendet hatte, starb er im J. 1736, ohne das Werk vollendet zu haben. Sein Mitbruder konnte zwar die Arbeit zu Ende führen; doch wurde dieselbe nicht der Öffentlichkeit übergeben, da inzwischen die Verhältnisse in Frankreich sich geändert hatten. Die umfangreiche Schrift, die heute auf der Pariser Nationalbibliothek verwahrt wird, besteht aus 36 Büchern, wovon hier bloß sechs mitgeteilt werden. Diese sechs Abschnitte beziehen sich auf Quesnel, auf die Verurteilung seiner *Reflexions morales* und auf die Annahme der Bulle *Unigenitus* durch das Parlament, die Versammlung des Klerus und die Sorbonne. Die abgedruckten Kapitel verbreiten sich über die Periode, die von Le Roy ganz besonders parteiisch behandelt worden ist. Letzterer sucht nämlich die ganze Angelegenheit als das Resultat einer großen, von den Jesuiten angezettelten Intrigue hinzustellen. Wie unzutreffend aber eine solche Darstellung ist, ergibt sich zur Genüge aus Thuilliers inhaltreichen Ausführungen. Es wäre zu wünschen, daß das ganze Werk gedruckt werde, da es auf Grund der zuverlässigsten Quellen über die so verwickelten jansenistischen Streitigkeiten manche neue Aufschlüsse bringt.

München.

N. Paulus.

Mausbach, Dr. Joseph, Die katholische Moral, ihre Methoden, Grundsätze und Aufgaben. Ein Wort zur Abwehr und zur Verständigung. 2. vermehrte Auflage. Köln, J. P. Bachem in Komm., 1902 (178 S. gr. 8°). M. 2,50.

Das sehr günstig aufgenommene, von uns Th. Revue Nr. 4 Sp. 121 ff. besprochene Buch hat einen überaus raschen Absatz gefunden. Nach dem Vorwort der vorliegenden 2. Auflage ist dieser Umstand die Ursache gewesen, daß sie, von einigen stilistischen Verbesserungen und einem Zusatz (S. 54 A. 1) abgesehen, bis S. 156 der wörtliche Abdruck der 1. Auflage ist. Dagegen ist

das »Schlußwort« (I. Aufl. S. 156—158), in dem die Aufgaben der heutigen Moralwissenschaft kurz skizziert waren, zu einem eigenen (dritten) Kapitel erweitert worden (S. 156—175). Auch ist ein alphabetisches Namensregister beigelegt (S. 176/8).

In dem neuen Kapitel geht Verf. zuerst näher auf die Gestaltung der wissenschaftlichen Moral ein. Sie muß eine „einheitliche Wissenschaft“ sein, ihren Stoff „systematisch, d. h. in jener Vollständigkeit, die durch den Begriff der christlichen Sittlichkeit gegeben ist, und unter Ausschluß fremder, heterogener Bestandteile“ verarbeiten und darstellen (S. 158). Nachdem betont worden, daß „dieser Forderung die meisten kasuistischen Werke nicht genügen“, wird in zutreffender Weise eine Gebietserweiterung sowohl der allgemeinen als der speziellen Moralwissenschaft gefordert und zugleich die in der Natur der Sache gelegene Grenzlinie bezeichnet, die ohne Schädigung der wirklichen Aufgabe der Moralthologie nicht überschritten werden darf bzw. kann. Sodann wird mit Recht neben der spekulativ-philosophischen Methode auch die historisch-positive verlangt, die „so recht der Stolz der modernen Forschung ist“ (S. 168) und „dann auch vor kritiklosem Nachschleppen veralteter Fragen bewahrt“ (S. 171). Diese Forderung wird namentlich durch den kräftigen Hinweis auf den „übermächtigen Einfluß des römischen Rechtes“ (S. 169), dem auch die Moralisten ihren Tribut zahlten, und auf „die allzu juristische oder logische Arbeitsweise“ der Kasuisten (S. 174) unterstützt. Unter anderem verweist M. hier auf die frühere und jetzige kirchliche Praxis und Doktrin betreffs des Zinsnehmens und auf „die Meinungsverschiedenheiten, die bei älteren katholischen Moralisten über die sittliche Verpflichtung der Steuern sich finden bzw. sich finden sollen“ (S. 171). Indessen lassen speziell diese beiden Differenzen, die überdies sich auch bei den heutigen Moralisten noch finden (vgl. A. Vermeersch, *Quaestiones de iustitia*, Brügge 1901, S. 136 f.), keineswegs allein durch die geschichtliche Methode „sich friedlich ausgleichen“; denn hier handelt es sich auch um eine „prinzipielle“ Frage, an der noch zahlreiche Moralisten zäh festhalten zu müssen glauben. Betreffs des Zinsnehmens vgl. man Funk, *Zur Geschichte des Wucherstreites*, Tübingen 1901, S. 22, und hinsichtlich der Steuerfrage sei nur erinnert an die Theorie von den sog. Pönalgesetzen. Endlich wird „für die sachliche Beurteilung mancher Fragen ein frischer Luftzug als heilsam“ bezeichnet (S. 174 f.). Das „gute Gewissen“ (S. 175) soll den Moralisten bzw. Kasuisten nicht abgesprochen werden, aber in sehr vielen Fällen gilt für ihr Festhalten an veralteten, aber liebgewonnenen Meinungen u. E. die Sentenz des h. Augustin: „*Tanta est vis veteranosarum opinionum et diu defensae atque creditae falsitatis*“ (de duab. animis c. Manich. Migne T. 42 = S. Aug. VIII 96, ed. 1841). Mögen nun die weisen und maßvollen Vorschläge des gelehrten Verf. überall beachtet und verwertet werden!

Tübingen.

Anton Koch.

Pruner, Joh. Evg., Lehrbuch der Pastoraltheologie. [Wissenschaftliche Handbibliothek. Theologische Lehr- und Handbücher XVIII. XIX]. Paderborn, F. Schöningh, gr. 8°. Bd. 1, 1900 (XIV, 432 S.); Bd. 2, 1901 (XIII, 319 S.). M. 8.

Der verdiente und bekannte Verfasser giebt, wie er im Vorworte schreibt, seine Vorlesungen über Pastoral-

theologie nur veranlaßt durch das wiederholte Ansinnen der Verlagshandlung, für ihre Serie theologischer Lehrbücher ein Lehrbuch der Pastoral zu bearbeiten, in die Öffentlichkeit. Darum habe er es dem engen Raume eines Lehrbuches angepaßt, doch so, daß es auch in der praktischen Seelsorge als Handbuch dienen könne.

Das Buch ist wirklich vorzüglich geeignet, den Kandidaten des Priestertums als Einführung und Leitfaden in die verschiedenen Funktionen ihres Berufes zu dienen, indem es ihnen die allgemeinen aus Schrift und Väterlehre geschöpften Grundsätze an die Hand giebt und die positiven Vorschriften und Verordnungen der kirchlichen Behörden in wünschenswerter Vollständigkeit vorlegt. Auch als Handbuch mag es neben den bisher bewährten pastoraltheologischen Werken dem praktischen Seelsorger gute Dienste leisten. Es spricht in ihm ein warmes, für die Ehre Gottes und der Kirche, wie für das Heil der Seelen begeistertes priesterliches Herz und ein kluger, erfahrener Geist, dessen Weisungen man ohne Gefahr folgen kann.

Referent möchte sonach im großen und ganzen ausdrücklich das Werk Pr.s als wertvoll in seiner Art, das den Zweck erreicht, den es sich vorsteckt, anerkennen. Aber wie man in jeder menschlichen Wissenschaft und wäre es die, welche sich mit den göttlichsten Dingen beschäftigt, von jeder mühsam erklommenen Höhe aus stets ein Meer von noch höheren zum Ersteigen einladenden Punkten vor sich sieht, so möchten an dieser Stelle auch Aussichten und Hoffnungen auf eine zukünftige, neue Behandlung der Pastoraltheologie auftauchen.

Manches, was jetzt noch von einem pastoraltheologischen Werke ins andere hinüber in ausführlicher Behandlung sich fortvererbt, dürfte mit Fug und Recht der Moralthologie oder dem kanonischen Rechte überlassen werden. Ich denke an vieles aus der Sakramentenlehre im I. Bande, das Kapitel von den Irregularitäten I 327, Eherechtliches im 5. Buche des I. Bandes u. ä. Dadurch bliebe in einer wissenschaftlichen Darstellung, die nicht einzig und allein dem augenblicklichen praktischen Bedürfnisse dienen will, für prinzipielle Untersuchungen mehr Raum, und mit vollem Rechte vindiziert Pr. der Pastoraltheologie den Charakter einer Wissenschaft (Bd. I § 1).

So wäre wohl eine Untersuchung über die Stellung des katholischen Seelsorgers als Diener Christi und seiner Kirche von Interesse. Ist der Priester nur ein Beamter, der nichts anderes zu thun hat, als die Vorschriften seiner Obern sich möglichst genau einzuprägen und das Schema für jeden möglichen Fall im Amtsleben zu wissen? Hat er seine Pflicht gethan, wofür er nur strikte das geschriebene Gesetz ausgeführt hat? Hat also die Pastoraltheologie nur die Aufgabe, die Regeln und Normen für die einzelnen Funktionen zu geben? Pr. verneint es mit Recht (B. I § 1, n. 4). Der Priester soll und darf nicht zum bloßen Beamten erniedrigt werden. Nicht der genaueste und peinlichste Rubrikenkenner und Rubrikenjäger ist der beste Liturge und das Ideal eines Priesters, und nicht der Bürokrat ist das Ideal des katholischen Pfarrers. Der Lehrer der Pastoral darf das auch in unserer Zeit seinen Schülern wohl sagen. Hat aber der Priester in seinem Wirken ein Gebiet, auf dem er selbstständig sein muß in Anwendung der göttlichen und kirchlichen Normen auf die vielgestaltigen Fälle des Lebens, besonders in der Behandlung der einzelnen Charaktere,

so fragt es sich weiter, was kann ihm dabei die Wissenschaft helfen? Was läßt sich hier lehren und lernen? Ist nicht eine natürliche Anlage oder ein Charisma alles, was den Seelsorger befähigt, die rechten Wege zu finden, die „Kunst der Künste“ (S. Greg. Naz.) recht zu üben? Was nützt die pastorale Theorie zur Praxis? Sie macht allein so wenig einen guten Pastor, als ein Lehrbuch der Poetik einen Dichter.

Ferner ließe sich im allgemeinen und an einzelnen Fragen untersuchen, was an den pastoralen Regeln ewige Norm und Richtschnur, göttliche Einsetzung ist, und was menschliche Zuthat, freilich für jetzt strenge verpflichtendes Recht, aber doch veränderungsfähig, vielleicht unter den veränderten Zeiten und Bedürfnissen auch Verbesserungsbedürftig. Wohl sind es immer die alten Regeln und Vorschriften, nach denen der Seelsorger seine Amtsführung einrichten muß, und die Bedürfnisse des heilsuchenden Herzens und die Wege zum Herzen, die der Gnade zu bereiten, bleiben stets dieselben; dennoch aber stellen neue Zeiten der Kunst der Seelsorge wohl mehr als den anderen theologischen Disziplinen eine Menge neuer Aufgaben, für deren Lösung der Diener der Kirche befähigt werden soll, Aufgaben für ihn selbst in wissenschaftlicher und ästhetischer Vor- und Durchbildung sich zu stählen für schwerere Kämpfe, als vielleicht dem Klerus der Vergangenheit drohten, und Aufgaben gegenüber dem Volke, dessen Führer, Berater, Seelsorger er sein und bleiben, dessen Bedürfnisse und dessen geistige Atmosphäre er also kennen soll. Denken wir nur an den Unterschied der jetzigen Bevölkerung im Vaterland von der vor einem Jahrhundert. Welch gewaltige Aufgaben stellt z. B. das Wirken in der Diaspora an die Klugheit wie die Energie, den Takt wie den Mut des meist jungen und isoliert dastehenden Priesters. Wie oft klagt ein solcher nach einem Mißgriff: warum sagte man uns über das und jenes nichts, warum hat unser Lehrbuch hierüber keinen Fingerzeig? Oder denken wir an das Leben und Wirken in den Vereinen mit ihrem *pro et contra*, die sozialen, die wissenschaftlichen, die politischen Aufgaben, die Kämpfe um die Schule, die vielerlei Bestrebungen, in denen der Klerus Stellung zu nehmen und sich auszukennen hat. Genügt da eine Ausrüstung, die vor einem Jahrhundert völlig ausreichte? In den allgemeinen, unveränderlichen Grundsätzen gewiß, in den einzelnen Anwendungen und Folgerungen nicht mehr. Auch der Krieger auf geistigem Gebiete hat heute andere Waffen nötig und hat sie zur Verfügung. Nur muß ihr Gebrauch dem jugendlichen Streiter gelehrt werden. Mit Nutzen und Interesse wird der junge Seelsorger die Ausführungen im 2. Buch des 2. Teils unserer Pastoraltheologie, die in manchen Punkten nur noch eingehender zu wünschen wären, durchstudieren (vgl. Abschn. 2 »Erziehung und Schule«, 3 »Armenpflege, soziale Frage, Stellung des Seelenhirten zur Politik« u. a.).

Soll nun Ref. auf einzelne Punkte des im ganzen sehr empfehlenswerten Werkes eingehen, so möchte er vor allem bemerken, daß die Disposition manche Mängel aufweist, insofern derselbe Gegenstand an zwei auseinanderliegenden Stellen gleichzeitig behandelt wird (vgl. die rubrizistischen Vorschriften I 71 ff. u. II 166 ff. u. a.). Die Haupteinteilung ist: I. Priesteramt, II. Lehramt, III. Hirtenamt. Der I. Band zerfällt in 5 Bücher: 1. Das Opfer der h. Messe. Dem 2. Buche fehlt ein einheitlicher Titel, es behandelt a. die Sakramente im allgemeinen, b. die Sakramentalien, c. die h. Eucharistie als Sakrament,

d. den Kult der h. Eucharistie, e. die Taufe, f. die Firmung. Das 3. Buch behandelt die Buße, das 4. die Krankenseelsorge (stände besser im III. Tl. s. II. Bd. 274) und die Priesterweihe (disparat!), das 5. die Ehe. Ein Anhang zum I. Bande bringt Gesetze über die bürgerliche Ehe und die *excommunicationes constitutionis Apost. Sedis*, über Absolution von Censuren und *casus reservati Eystettenses*. — Beachtenswert sind in diesem Bande u. a. die praktischen Mahnungen über Beschaffenheit der Materie zum h. Opfer, Warnung vor Zwischenhändlern (S. 20), gegen übertriebene Primizfeierlichkeiten (S. 25), über Vorbereitung zur h. Messe (Unterlassen des Antizipierens aus irgend einem vernünftigen Grunde ist ohne Sünde; Betrachtung dringend empfohlen S. 27), Schweigen in der Sakristei (S. 29), oftmalige Belehrung des Volkes über die h. Messe (S. 29), nicht zu langsame Celebration (29). — S. 22 werden außerhalb des Corporale stehende Hostien als zweifelhaft konsekriert angesehen. Hierbei entscheidet doch die ursprünglich vorhandene Meinung, und Vergessen ist nicht Sünde. Rosagewänder am 3. Advent- und 4. Fastensonntag (S. 55) werden wohl selten zu finden sein.

Sehr gewünscht würde in diesem Teil ein historischer Überblick über Ursprung und Entwicklung der Gebete und Gebräuche bei der h. Messe, damit man sehen könnte, was an diesen apostolisch und unveränderlich wäre, was nicht. Warum feierten die Apostel in Rom das h. Opfer nicht in ihrer Muttersprache, nicht in der Sprache seiner Einsetzung, warum duldet Rom heute noch die Celebration in nichtlateinischen Sprachen? Wäre es wünschenswert und möglich, die Vormesse in einer lebenden Sprache zu feiern? Freilich wäre es eine Leugnung des Opfercharakters der Messe, wollte man verlangen, *lingua tantum vulgari missam celebrari debere* (Trid. s. 22 de scr. miss. can. 9), und der Gebrauch der lateinischen Kultsprache beruht auf sehr guten Gründen. — Was den Kirchengesang betrifft, so vertritt Pr. die herrschende strenge Richtung gegenüber dem Volksgesang und giebt die Forderung des jetzt geltenden liturgischen Gemeinrechts korrekt wieder. Wo aber der Gesang in der Volkssprache noch gestattet ist, verdient er mehr Schonung und Pflege, als eine gewisse Richtung ihm gönnen möchte, indem er sicher zur Erbauung des Volkes beiträgt und ein kräftiger Träger des Glaubensbewußtseins zu allen Zeiten war (vgl. den reichen Schatz deutscher Kirchenlieder vom 7. Jahrh. an; — die Litteraturangabe II S. 194 über Kirchenmusik stände besser I S. 59). — Die Sakramentalien finden sich gleichfalls an zwei Orten I, 98 ff. und II, 191 ff. behandelt. — Was über den Kult der h. Eucharistie I, 133—146 gesagt ist, dürfte die besonders in Süddeutschland noch zu recht bestehenden Gewohnheiten wohl etwas mehr berücksichtigen. Sehr schön und erwünscht wäre auch eine, wenn auch nur kurze, Erklärung der hauptsächlichsten liturgischen Formulare und Gebräuche gewesen. — Der Abschnitt über die Eucharistie als Sakrament enthält recht schöne und praktische Bemerkungen. Die Forderung, die h. Kommunionen *intra missam* zu spenden, ist wie Pr. (I, 118) bemerkt, nicht streng verbindlich. Bei größeren Kommunionen sieht man auch besser davon ab. Betreffs der Nüchternheit (S. 126) ist von der Differenz der mitteleuropäischen und natürlichen Tageszeit nichts gesagt. — Vernünftig sind die Grundsätze über öftere Kommunion (S. 129).

Was S. 158 über die Haustaufen gesagt ist, entspricht den Kanones, aber nicht allerorts den Anschauungen der Bevölkerung, besonders in den Städten. Folge zu großer Strenge ist hier, daß manches Kind gar nicht oder akatholisch getauft wird. Was ist da besser? Auch möchte ein im Hause der Mutter gegebener Segen nicht ohne weiteres als sinnlos und gänzlich unstatthaft bezeichnet werden (I, 164). — Die Bemerkung über den zweifelhaften Nutzen eines Beichtspiegels (I, 193) unterschreibt Ref., wenn auch aus teilweise andern Gründen. — I, 241 folgt nach § 6 sofort § 8. — Die ganze Behandlung des Bußsakraments zeugt von reicher Erfahrung, Klugheit und weiser Milde und giebt den jungen Theologen sichere Leitsterne für Erfüllung der schweren Aufgabe eines Beichtvaters.

Der zweite Band behandelt im 1. Buche die Katechetik, im 2. die Homiletik, beides gründlich und gut. Die Regeln, die dem jungen Katecheten mitgegeben werden, sind die durch langjährige Erfahrung bewährten und durch lange Übung eingeübten. Die neueren, besonders durch Methodiker aufgebrauchten Probleme über »neue Wege im Religionsunterricht« (Johann Valerian, Würzburg 1902) sind, wie in einem solchen Lehrbuch

auch begreiflich, bei Seite gelassen; doch wären wenigstens Andeutungen über neuere Fragen und Richtungen erwünscht.

Zur Geschichte des Katechismus (S. 20) vgl. noch Thahofer, Entwicklung des katholischen Katechismus in Deutschland von Canisius bis Deharbe. Wenn „schon“ 1858 Ketteler Deharbe über alle andern lobte (S. 31), so ist damit noch nicht gesagt, daß dies Lob auch 1902 noch zutreffen müsse. — S. 26 und 31 wird die biblische Geschichte in ihrer Bedeutung für den katechetischen Unterricht doch etwas zu gering angeschlagen.

Was in diesem Buche noch weiter wünschenswert erscheinen kann, ist etwa, daß 1.) über die Behandlung der Unterscheidungslehren nicht bloß in Diaspora-, sondern auch in ganz katholischen Gegenden etwas mehr gesagt werde. Die Erfahrung zeigt leider, wie wenig manchmal der Glaube aus solchen Gegenden kommender Katholiken der Verführung stand hält (gemischte Ehen u. ä.); 2.) daß auf die Berücksichtigung des Kirchenlieds im Religionsunterricht, das eine solche wohl verdient und reichlich lohnt, hingewiesen (s. May, Behandlung des Kirchenlieds im kath. Religionsunterricht, 1878); 3.) daß dem Religionsunterricht in höhern Schulen noch größere Aufmerksamkeit gewidmet werde. Könnte er nicht anders erteilt der religiösen Entfremdung der gebildeten Stände besser entgegenwirken? — Recht gut ist wieder, was über religiöse Erziehung, Erziehung zum Gebet usw. gesagt ist. Zum Beichtunterricht der Kinder verdient das herrliche, durchaus praktische dreibändige Werk des Abbé Timon David *Traité de la confession des enfants et des jeunes gens* 7. éd. Paris 1892 auch bei uns Empfehlung.

Von Verständnis und Liebe zeugt der Abschnitt über die Homiletik. Er ist durchaus getragen vom Geiste der h. Schrift und der Väter, voll praktischer Winke. Über die Homilie (S. 120), die nur kurz berührt ist, vgl. Keppler in der Theol. Quartalschr. 1892, S. 52 ff. 179 ff. Zu dem Paragraphen über Perikopen (S. 79) vgl. Keppler, Der Einfluß des Kirchenjahrs auf die Predigt. Th. Q.-Schr. 1878. Auch für einen katholischen Homilisten und Seelsorger dürften die verbreiteten Schriften des freilich auf ganz andern dogmatischen Standpunkt stehenden Spurgeon, besonders »Der Seelengewinner, oder wie man Sünder zum Heilande führen soll« deutsch v. Spliedt, Stuttgart 1896, viel Instruktives und Anregendes bieten.

Der 3. Hauptteil handelt vom Hirtenamt und bringt noch eine bunte Reihe von Ratschlägen 1.) über pfarrliche Seelsorge im allgemeinen, gutes Beispiel, Residenz, *cognitio ovium*, Wachsamkeit, 2.) insbesondere bezüglich Religion (S. 161 über Predigt vgl. mit S. 64), Erziehung und Schule, Liebe und Gerechtigkeit (Armenpflege, Krankenpflege, Sorge für Gefangene und Irren, soziale Frage), 3.) über Pfarrverwaltung. Der wenigen bei diesen Punkten sich aufdrängenden Bemerkungen will Ref. sich enthalten und schließt mit wiederholter Empfehlung der neuen Pastoraltheologie, der mit obigen Ausführungen und Wünschen kein Eintrag geschehen soll.

Stuttgart.

Friedrich Laun.

Dictionnaire de Théologie Catholique contenant l'exposé des doctrines de la théologie catholique, leurs preuves et leur histoire, publié sous la direction de A. Vacant, Docteur en théologie, Professeur au Grand Séminaire de Nancy, avec le concours d'un grand nombre de collaborateurs. Fasc. I—V. Aaron-Apollinaire. Paris, Letouzey et Ané, 1899—1901, 4^o (col. 1—1504). Fr. 25.

Dictionnaire de Théologie Catholique . . . commencé sous la direction de A. Vacant . . . continué sous celle de E. Mangenot, Prof. au même Séminaire. Fasc. VI—VII. Apollinaire de Saint Thomas — Asie. Paris, 1901—1902 (col. 1505—2112). Fr. 10.

Fast gleichzeitig mit der Vollendung der zweiten Auflage unseres Kirchenlexikons beginnt in Frankreich ein ähnliches Unternehmen seinen Lauf. In dem Programme stellt es sich selbst mit dem Kirchenlexikon in Vergleich und verspricht dessen wissenschaftlichen Charakter zu erreichen, ja es an Gründlichkeit in der

Erörterung der theologischen Fragen noch zu überbieten. Der Plan der beiden großen Werke deckt sich indes nicht ganz. Das *Dictionnaire de Théologie Catholique* zieht seine Grenzen enger. Es will zunächst nur die Fundamentaltheologie, die Dogmatik und die Moral behandeln, diese aber allerdings nach allen ihren Beziehungen. Die Grundlagen der Dogmen und der theologischen Meinungen in der h. Schrift und in der apostolischen Überlieferung, ihre allmähliche Entwicklung und Ausgestaltung im Laufe der Jahrhunderte, ihre Bekämpfung durch Häresie und Unglauben, ihre philosophische oder sonstige wissenschaftliche Begründung sollen dargelegt, und dabei sollen die Archäologie, Epigraphik, Liturgik, die Patrologie und theologische Litteraturgeschichte, die Papst-, Konzilien-, Ordensgeschichte, die Ergebnisse der Nationalökonomie, Finanz- und Sozialwissenschaft, der Ethnographie, Geologie und Astronomie, der Physiologie und Medizin insoweit herangezogen werden, als sie zu den Hauptthemen des Werkes in Beziehung stehen. Somit kommen freilich nicht wenige Artikel des Kirchenlexikons in dem *Dictionnaire* in Wegfall, namentlich viele biblische Artikel, die für die Dogmatik und Sittenlehre bedeutungslos sind; auch kirchengeschichtliche Persönlichkeiten und Heilige, die nicht zugleich theologische Schriftsteller sind und die Lehrentwicklung nicht beeinflusst haben, finden keine Berücksichtigung. Statt dessen werden die theologischen Schriftsteller aller Jahrhunderte und aller Richtungen in größerer Vollständigkeit nebst genauer Angabe ihrer Werke aufgeführt. Neu sind im Vergleiche mit dem Kirchenlexikon auch zahlreiche Artikel zur Erklärung philosophisch-theologischer Kunstausdrücke und ihrer Anwendung, wie *ab intrinseco*, *ab extrinseco*, *abstractio*, *abstractum*, *concretum*, *accidens*, *actus et potentia* u. a. — Das Format ist größer als das des Kirchenlexikons, der Druck kleiner; jede Lieferung (320 Spalten) entspricht drei Duodezbanden von je 300 Seiten, so daß auch der Preis nicht zu hoch genannt werden kann. Nach dem ursprünglichen Plane sollte das Werk etwa fünf Bände umfassen. Dieser Umfang wird jedoch, wenn die Artikel nicht an Zahl und Ausdehnung eine erhebliche Verminderung erfahren, was wir keineswegs wünschen möchten, bedeutend überschritten werden.

Die bis jetzt erschienenen Hefte zeigen, daß die Herausgabe des *Dictionnaire* in den besten Händen liegt. Die Auswahl der Artikel entspricht aufs Vollkommenste dem Programme. Nichts was man als wirklich überflüssig bezeichnen, nichts was billigerweise noch gefordert werden könnte. Zur Mitarbeit haben sich viele der angesehensten französischen Theologen vereinigt, und auch andere Länder stellen hervorragende Kräfte in den Dienst der Sache (z. B. um nur wenige zu nennen, Deutschland Prof. E. Müller-Straßburg, Belgien P. G. Morin-Maredsous, P. van der Gheyn-Brüssel, Italien Prof. O. Marucchi-Rom). Die Bearbeitung umfangreicher Artikel wird unter verschiedene Fachgelehrte verteilt. So sind an dem sehr eingehenden und wertvollen Artikel »*Absolution des péchés*« (Sp. 138—255) neun Gelehrte beteiligt: J.-B. Pelt legt die Lehre der h. Schrift dar; E. Vacandard behandelt die Väterlehre und die weitere Entwicklung in der lateinischen Kirche bis zum 12. Jahrhundert; die Scholastik findet in dem Herausgeber Vacant einen sachkundigen Interpreten; derselbe behandelt weiterhin auch die deprekative Absolutionsform ausführlich; A. Beugnet widmet der dogma-

tischen Begründung der katholischen Lehre von der Absolution und den Fragen der Praxis mehrere Abschnitte; ferner wird die Lehre und die Praxis der Akatholiken dargelegt, und zwar jene der Griechen von P. Michel, der Russen von N. Tolstoy, der Syrer und der Armenier von J. Lamy, der Kopten von H. Hyvemat, der Protestanten und der Anglikaner von J. Bainvel; E. Vacandard ergänzt sodann diese Darstellungen durch eine Kritik der neuesten in Deutschland (besonders Preuschen und Sohm) und in Amerika (Lea) aufgestellten Theorien über den Ursprung der Absolutionsgewalt in der Kirche.

Sehr praktisch wird jedem etwas längeren Artikel eine Inhaltsübersicht vorausgeschickt, so daß es leicht ist sich schnell zu orientieren. Am Schlusse folgt in Kleindruck die Litteratur zu dem behandelten Thema.

Unmöglich ist es hier von dem reichen Inhalte des *Dictionnaire* ein vollständiges Bild zu geben. Nur auf einzelne Artikel aus verschiedenen Gebieten sei noch besonders hingewiesen. Aus der heiligen Schrift werden *Aaron*, *Abel*, *Abraham* (alle drei von Mangenot) und *Adam* (Le Bachelet) in ihrem geschichtlichen Auftreten und ihrer typischen Bedeutung (nach der Lehre der h. Schrift, der Väter und nach der altchristlichen Ikonographie) behandelt. Eingehende Darstellung erfahren die *Apokalypsen* nebst den *Apocalypses apocryphes* (Mangenot) und die *Actes des apôtres* (Bellamy). Daneben werden biblisch-theologische Spezialfragen erörtert, wie über die *Agonie du Christ* (Durand, Vacant, Dr. med. Baraban). — Zur Kunde des Urchristentums liefert Batiffol verschiedene sehr beachtenswerte Beiträge, namentlich *Inscription d'Abercius* (tritt für die streng christliche Deutung ein); *Agapes* (bestreitet mit guten Gründen die Verbindung der Agapen mit der h. Eucharistie; sie waren aus kirchlichen oder privaten Mitteln bestrittene Mahlzeiten für die Armen der Gemeinde, vor Tertullian und Klemens von Alexandrien nicht nachweisbar); *Arcane* (stellt die Geltung einer *lex arcana* in der „Großkirche“ während der zwei ersten Jahrhunderte wohl mit Recht in Abrede); *Actes apocryphes des apôtres*; *Symbole des apôtres: Son histoire* (Son origine et son autorité behandelt Vacant). Außerdem nenne ich *Archéologie chrétienne* (Marucchi) und *Art chrétien primitif* (Bour). — Aus dem Gebiete der mittelalterlichen Theologie sind besonders folgende Artikel bemerkenswert: *Abélard: Vie et Oeuvres, Articles condamnés par Innocent II, Ecole théologique* (Portalié); *Pierre d'Ailly* (Salember); *Albert le Grand* (Mandonnet); *Alexander de Halès* (Vacant); *Anselme de Cantorbéry* (Bainvel); *Aristotélisme de la Scolastique* (Chollet). — Die Geschichte der Häresien ist gleichfalls durch ausführliche Darstellungen vertreten: *Adoptianisme* (Quilliet und Portalié); *Agnoëtes* (Vacant); *Albigéens* (Vernet); *Anglicanisme* (Gatard); *Arianisme* (Le Bachelet). Auffallend mangelhaft ist der Artikel *Apollinaire le Jeune et les Apollinaristes* (Godet). — Dem oben skizzierten Artikel *Absolution des péchés* sind ähnlich ihrer Art und Anlage und Ausführlichkeit nach namentlich *Abstinence* (Bous-sac, Michel, Tolstoy, Lamy, Ortolan, Ermoni); *Adultère* (Parayre, Souarn, Vacant, Parisot); *Ame* (Bainvel, Petit, Parisot, Lamy, Peillaube); *Angé* (Vacant, Bareille, Parisot, Miskgian); *Apologétique* (Maisonneuve). — Endlich sind die breit angelegten, ein reiches historisches und statistisches Material verarbeitenden, zum Teil mit Karten und Tabellen versehenen Artikel über einzelne Erdteile, Länder, Kirchenprovinzen hervorzuheben: *Afrique: Etat religieux, Missions catholiques* (Le Roy); *Amérique: Etats-Unis* (Tanquéry, André), *Amérique latine* (Termoz); *Asie: Etat religieux* (Pisani); *Missions catholiques* (noch unvollendet); *Allemagne: Etat religieux* (Goyau), *Publications catholiques sur les sciences sacrées, Enseignement de la théologie catholique* (Müller); *Arménie: Histoire religieuse, Conciles, Littérature, Croyance et discipline* (Petit); *Alexandrie: Eglise* (Pargoire), *Conciles* (Le Bachelet), *Ecole juive* (Saltet), *Ecole chrétienne* (De la Barre); *Antioche: Patriarcat grec, Patr. grec-melkite, Patr. latin, Patr. jacobite, Patr. syrien-catholique* (Vailhé); *Conciles, Ecole théologique* (Ermoni).

Dieser kurze Überblick wird schon zur Genüge zeigen, daß wir es mit einem groß angelegten Werke zu thun haben, dessen Anfänge zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Es verspricht ein hervorragendes Monument

französischen Gelehrtenfleißes zu werden, eine Quelle reicher und solider Belehrung, voll der Anregung zu weiterem Forschen. Wir können deshalb nur wünschen, daß das *Dictionnaire de Théologie Catholique* auch in Deutschland Beachtung finde und viele Freunde werbe.

Münster i. W.

Fr. Diekamp.

Kleinere Mitteilungen.

Nach den Darlegungen von James E. Church iun., Beiträge zur Sprache der lateinischen Grabin-schriften. I. Teil (Inaug.-Diss.). München, Druck von Wolf & S., 1901 (100 S. 8°) haben sich die (ältere) *Situs*- und die (spätere) *Quiesco*-Formel bis in die karolingische Periode behauptet, „jedoch mit dem bemerkenswerten Unterschiede, daß trotz des heidnischen Ursprungs beider die *Situs*-formel größtenteils auf die etwa mit 300 nach Chr. abschließende Periode beschränkt blieb, während die *Quiesco*-formel mit der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion eine starke Zunahme erfuhr“. Der „konfessionelle“ Unterschied der beiden Formeln tritt besonders in den prosaischen Inschriften scharf hervor, während in den metrischen Epitaphien eine große Freiheit im Gebrauche der Phrasen herrscht. Vgl. auch Archiv f. lat. Lexikographie u. Grammatik XII, 1901, S. 215—238. C. W.

Das schöne und jedem Christen teure Wort „salus“, über dessen Bildung die verschiedensten Meinungen geäußert worden sind, ist nach der Ansicht des berühmten Sprachforschers Karl Brugmann als „ein primäres *ti*-Abstraktum von derselben Art wie *satiās*-*ātis* neben *satiāre* *satiābilis*, *quies*-*ētis* neben *quiesco* *quiescit*, *dōs*, *mēns*, *ars* usw.“ zu fassen (Archiv f. lat. Lexikographie u. Grammatik XII, 1901, S. 422). C. W.

»Schnitzer, Giuseppe, Il Burlamacchi e la sua „Vita del Savonarola“ [Separatabzug aus dem Archivio storico italiano 1901]. Firenze, 1901 (43 S. gr. 8°).« — Joseph Schnitzer ist schon wiederholt in der Savonarola-Frage hervorgetreten und hat seine von Ludwig Pastor abweichende Auffassung mit großer Sachkenntnis und scharfem Urteil verfochten. In der vorliegenden Abhandlung kreuzt er die kritische Klinge mit keinem Geringeren als mit Leopold von Ranke und mit P. Villari. Es handelt sich um die Echtheit der Vita Savonarolas von Burlamacchi, die in die Rumpelkammer geworfen worden war, wohin schon öfters wertlose italienische Chroniken, wie die der beiden Malaspina, gewandert sind. Aber wie auch Dino Compagni daraus wieder hervorgeholt werden mußte, so hat jetzt Schnitzer den Burlamacchi wieder hervorgezogen, obgleich ein Ranke und ein Villari über ihn das Verdammungsurteil ausgesprochen hatten. Und Sch.s Beweisführung — stehen wir es gleich — ist klar und überzeugend. Zunächst weist er nach, daß im 16. Jahrhundert im Kloster S. Marco eine feste Überlieferung bestand, daß Burlamacchi eine Vita Savonarolas geschrieben habe. In einer der ältesten Hss der italienischen Fassung der Vita ist sogar Burlamacchi als der Verfasser genannt. Diesen äußeren Gründen stehen scheinbar innere entgegen, über die Ranke und Villari gestrauchelt sind, vor allem der Umstand, daß in der Vita Dinge erwähnt sind, die zeitlich nach dem Tode Burlamacchis sich ereignet haben. Sch. beweist nun, daß weder die italienische noch die lateinische Fassung der Vita, wie sie uns vorliegen, genau die Form des Originals wiedergeben, sondern daß wir in der italienischen eine Überarbeitung und zwar wahrscheinlich die des Timoteo Bottonio, in der lateinischen eine Übersetzung zur Belehrung für Novizen zu erblicken haben. Ein sprachlicher Vergleich ergibt die Priorität der italienischen Fassung. Eine genaue Prüfung der beiden ältesten Hss der italienischen Fassung A und B führt zu der Überzeugung, daß A dem verlorenen Original näher stand als B, und daß B aus A geflossen ist. A ist zwischen 1550 und 1560 durch eine Nonne Petronilla gewissenhaft von einer Vorlage Y kopiert worden, die ihrerseits wieder aus inneren Gründen zwischen 1527 und dem August 1530 geschrieben sein muß. Auch Y ist nicht das Original; dies muß vielmehr, was aus der Erwähnung des Zanobi hervorgeht, vor dem Juli 1519 verfaßt worden sein, und zwar wie die weitere Beweisführung sehr wahrscheinlich macht: zwischen 1515 und 1519.

Münster i. W.

Al. Meister.

»Die Wissenschaft und das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg. Ein Beitrag zur österr. Literaturgeschichte von Berthold. Wien, Mayer u. Co., 1900. 68 S. 2 M.« — Seit dem J. 1133, da Klosterneuburg den Augustinern übergeben wurde, hat diese Propstei stets eine Anzahl tüchtiger Gelehrten besessen, die teils als Schriftsteller sich einen Namen erwarben, teils als Professoren an der Wiener Universität oder an der theologischen Hauslehranstalt wirkten. In innigem Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Tätigkeit steht „das Kleinod des Stiftes“, die Bibliothek, von welcher der älteste Katalog in das 12. Jahrhundert hinaufreicht, die im 18. Jahrhundert schon 20 000 Bände, nun über 80 000 zählt. Der Chorherr Dr. Vincenz Seback († 1890) hinterließ allein über 10 000 Bände und eine Sammlung von 13 000 Porträts historischer Personen. Andere legten Sammlungen von Gemälden, Pflanzen u. dgl. an. So wird die vorliegende Schrift zu einer Apologie gegen die „Klosterstürmer“, wie der Verf. im Vorwort das auch andeutet. Bekehren wird er damit freilich wohl keinen von ihnen. — Ein Büchlein, das die Wissenschaft an der Stirne trägt, sollte nicht so vielfach dagegen verstoßen. So ist z. B. auf der einzigen S. 66 zweimal der Name Widmanstadt unrichtig gedruckt, ebenso Kardinal Maji statt Mai, Ugelino statt Ugolino, die *Description de l'Égypte* wird ebenda den beiden Champollion zugeschrieben, und das sinnlose N. 7. ist offenbar statt N. T. (*Novum Testamentum*) stehen geblieben. Auch was der Verf. über die mittelalterliche Schule zu sagen weiß (S. 10) ist nicht zutreffend. Während auf S. 13 das Konzil von Costnitz (!) genannt wird, kommt S. 15 richtig Constanx vor. S. 11 steht ein unmöglicher „*Liber de nonibus*“, S. 10 ein desgleichen „*ex vetero testamento*“ usw. P. G. M.

Von der »Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche« (vgl. diese Zeitschrift Nr. 6 S. 188) waren die Hefte 99 und 100, die Schlusshefte des 10. Bandes, noch im Rückstande. Sie sind jetzt erschienen und reichen von Kohler bis Konstantin II. Daran schließen sich noch, leider mit Durchbrechung der alphabetischen Ordnung, die Artikel Kirchenbau und Koimeterien an. Von größeren Artikeln seien vermerkt: Kollision der Pflichten (Lemme), Kol Nidre (Strack), Kommunismus (v. Nathusius), evangelisch-kirchliche Konferenz (v. d. Goltz), Kongregationalisten (Loofs), Konkordanz (Gregory), Konkordate und Konkurskriptionsbullen (Mirbt), Konkordienformel (Seeberg), Konsistorien, Konsistorialverfassung (Sehling), Konstantin d. Gr. und seine Söhne (V. Schultze). Des Artikels »Kirchenbau« (S. 774–794) hat sich der Hrsg. Prof. Hauck angenommen. Der außerordentlich eingehende Artikel »Koimeterien« (S. 794–877) stammt von Prof. Nik. Müller.

Vor vier Jahren ereignete es sich in Rom zum Befremden vieler, daß während der Charwoche an manchen Kirchenthüren gedruckte Einladungen verteilt wurden, zur Sühne für die kritischen Untersuchungen gewisser Historiker über altherwürdige Heiligtümer Roms diese Stätten und Reliquien zu besuchen. Es handelte sich um die Scala Santa, das Kolosseum, den Mamertinischen Kerker und die Santa Culla (S. Presepio). Eine gleichzeitig in engeren Kreisen verteilte Broschüre gab auch die Namen der tadelnswerten Kritiker an: P. Grisar, P. Delehay und — P. Ehrle (!). Wir greifen mit der Annahme wohl nicht fehl, daß dieses Vorgehen hyperkonservativer Heißsporne und ähnliche Erfahrungen P. Grisar mitbestimmt haben, auf dem Münchener Kongresse katholischer Gelehrten 1900 seinen bedeutsamen Vortrag gegen den Hyperkonservatismus in der katholischen Geschichtskritik gegenüber haltlosen religiösen Volks-Überlieferungen und zweifelhaften oder unechten Gegenständen der öffentlichen Andacht zu halten. (In der Litt. Beilage der Köln. Volksz. 1902 März 20, S. 83, erklärt P. Grisar, daß der Bericht über seine Rede in den Akten des Kongresses „nicht in allen Stücken ganz zutreffend“ ist, und stellt die baldige Veröffentlichung des genauen Wortlautes in Aussicht.) Es wird nun gewiß unsere Leser interessieren, daß neuestens auch die *Civiltà cattolica* (XVIII, 5, 1902, S. 641–660: *Per la critica storica. Un po' di teologia per tutti*) ganz im Sinne Grisars für die gesunde Kritik gegenüber den Annahmen volkstümlicher Religiosität eine Lanze einlegt. P. Polidori S. J. deutet im Eingange des Artikels den oben erwähnten Vorfall kurz an und sucht dann vor allem die schiefen Auffassungen derer zu berichtigen, denen jeder die Echtheit bestimmter Reliquien oder Legenden usw. mit noch so ernstesten Gründen anzweifeln Kritik als *mezzo eretico o almeno persona sospetta* gilt. Der tiefere Grund dieser beklagenswerten Verirrungen scheint P. in einer falschen Vorstellung von der

Tragweite der kirchlichen Unfehlbarkeit zu liegen. Die Unfehlbarkeit des kirchlichen Lehramtes kommt aber, wie er im einzelnen darlegt, bei der Verehrung bestimmter Reliquien, den Legenden in den liturgischen Büchern (Brevier, Martyrologium, Missale) und bei den Kongregationsentscheidungen gar nicht in Frage, geschweige denn bei den Heiligenlegenden in bloßen Erbauungsschriften. Mögen noch so viele päpstliche Approbationen liturgischer Bücher oder angeblicher Reliquien, deren Echtheit hinlänglich beglaubigt erschien, erfolgt sein, mögen noch so viele Privilegien für den Besuch heiliger Stätten gewährt worden sein, diese Gegenstände liegen trotzdem ganz außerhalb der Sphäre der Unfehlbarkeit des kirchlichen Lehramtes. Besonders beachtenswert ist die Entschiedenheit, mit der nicht etwa nur jede absichtliche Täuschung, sondern auch die Leichtfertigkeit und Unklugheit in der Verehrung der Reliquien als absolut unstatthaft bezeichnet werden (S. 646). Mit Recht wird wiederholt hervorgehoben, daß die Verehrung zweifelhafter Reliquien und die Verbreitung haltloser Legenden den Spott der Gegner der Kirche geradezu herausfordern. Und der Wunsch ist uns aus der Seele gesprochen, daß die Arbeit gesunder Kritik, wie wir sie den Bollandisten und einem Duchesne, Savio, Grisar u. a. auf dem bezeichneten Gebiete verdanken, von allen nach Gebühr geschätzt werde, und immer mehr katholische Gelehrte sich ihr widmen. So oft eine apokryphe Legende von katholischen Forschern beseitigt wird, ist es ein Gewinn für die Wahrheit und wird den Gegnern eine Gelegenheit die Kirche anzuschwärzen entzogen (S. 647).

Aus dem Nachlasse Jos. von Görres steht in München eine Anzahl zum Teil sehr wertvoller Hss zum Verkauf, die fast alle aus den Klöstern St. Maximin in Trier und Hemmenrode in der Eifel stammen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die St. Maximiner Hss, deren nicht wenige aus dem 9.–10. Jahrh. stammen. Unter ihnen befindet sich auch die lange verschollene Hs des *Codex Regularum* des Abtes Benedikt von Aniane aus dem 9. Jahrh. Man wußte, daß sie im 17. Jahrh. an P. H. Rosweyd S. J. nach Belgien verliehen worden war; spätere Nachrichten über ihren Verbleib fehlten aber. Da diese Hs für manche der frühmittelalterlichen Mönchsregeln der einzige Träger der Überlieferung ist, so ist ihr Wiederauftauchen freudig zu begrüßen. Möge es gelingen, den Schatz Deutschland zu erhalten! H. Pl.

Bücher- und Zeitschriftenschau.*)

Biblische Theologie.

- McEwan, J., The Bible and the Critics. Reply to Modern Criticism by G. A. Smith. London, Hunter, 1902 (150 p. 8°). 1 s.
- Kaulen, Fr., Der biblische Schöpfungsbericht (Gen. 1, 1 bis 2, 3), erklärt. Freiburg, Herder, 1902 (III, 93 S. gr. 8°). M. 1.
- Sondheimer, H., Der Pentateuch f. den Schulgebrauch, Urtext, Überstz., Erklärung u. Präparation. 2. Aufl. Frankfurt a/M., Kauffmann, 1902 (IV, 343 S. gr. 8°). Geb. M. 3; mit hebr. Pentateuch geb. M. 4.
- Dornstetter, P., Abraham. Studien über d. Anfänge des hebr. Volkes [Biblische Studien VII, 1–3]. Freiburg, Herder, 1902 (XI, 279 S. gr. 8°). M. 6.
- Joseph, D., Stiftshütte, Tempel- u. Synagogenbauten aus alter Zeit. [Aus: »Ost u. West«.] Berlin, Calvary & Co., 1902 (39 S. hoch 4° mit 44 Abbildgn.). M. 2,50.
- Prestel, J., Die Baugeschichte des jüdischen Heiligtums u. der Tempel Salomons [Zur Kunstgeschichte des Auslandes VIII]. Straßburg, Heitz, 1902 (VIII, 56 S. Lex. 8° mit 7 Taf.). M. 4,50.
- Whitham, A. R., Handbook to the History of the Hebrew Monarchy to the Accession of Salomon. London, Rivingtons, 1902 (302 p. 8°). 2 s. 6 d.
- Peiser, F. E., Ist Kenntnis assyrischer Sprache im vorexilischen Jerusalem voraussetzen? (Orient. Lit. 1902, 2, Sp. 41–44).
- Ryssel, V., Die neuen hebr. Fragmente des Buches Jesus Sirach u. ihre Herkunft (Schluß) (Th. Stud. u. Krit. 1902, 3, S. 347–420).
- Margoliouth, D. S., Religions of Bible Lands. London, Hodder & S., 1902 (140 p. 8°). 1 s.

*) Für die Zeitschriftenschau wirken die Herren Prof. Clementi-Rom, Abbé Dr. Morel-Paris, Kaplan Vrede-Berlin mit.

- Jacobi, M., Der altägypt. Göttermythus in s. Beziehungen zur griech. Naturphilosophie u. den Göttersagen indogermanischer Völker (Philos. Jahrb. XV, 1, 1902, S. 49—53).
- Breasted, J. H., The Philosophy of a Memphite Priest (Z. f. ägypt. Sprache u. Alt. XXXIX, 1, 1901, S. 39—54).
- Jeremias, A., Babylonian Conception of Heaven and Hell. London, Nutt, 1902. 8°. 1 s. 6 d.
- Scheil, V., Textes élamites-anzanites. 1re série. [Délégation en Perse T. 3]. Paris, Leroux, 1901 (VIII, 146 p. 4° et 33 planches). Fr. 50.
- Strauß, D. F., Das Leben Jesu, f. das deutsche Volk bearb. 2. Tle. 12. Ster.-Aufl. Bonn, Strauß, 1902 (XXXII, 403 u. VII, 396 S. gr. 8°). M. 5.
- Torr, C., Jésus et s. Jean dans l'art et suivant la chronologie (Rev. archéol. 1902 janv.-févr., p. 14—18).
- Büttner, M., Judas Ischarioth. Ein psycholog. Problem. Vortrag. Minden, Köhler, 1902 (35 S. gr. 8°). M. 0,50.
- Hückelheim, J. F., Die Apostelgeschichte. Übersetzt u. erklärt f. den Unterricht an den höheren Lehranstalten, sowie zur Selbstbelehrung. Mit e. Karte. Paderborn, Schöningh, 1902 (V, 165 S. 8°). M. 1,60.
- Bosio, E., Le epistole di s. Paolo ai Corinti. Trad. e commentario. Firenze, tip. Claudiana, 1901 (200 p. 8°). L. 3.
- Shepardson, D., Studies in the Epistle to the Hebrews. New York, Revell, 1902 (499 p. 12°). \$ 1,50.
- Blaß, F., Die rhythm. Komposition des Hebräerbriefes (Th. Stud. u. Krit. 1902, 3, S. 420—461).
- Minocchi, S., La questione del divorzio nella Bibbia (Studi relig. 1902, 2, p. 97—114).
- Behaghel, O., Der Heliand u. die altsächsische Genesis. Giessen, Ricker, 1902 (48 S. gr. 8°). M. 1,50.
- Hoare, H. W., Evolution of the English Bible (from 1382 to 1885). 2. edit. rev. London, Murray, 1902 (368 p. 8°). 7 s. 6 d.
- Historische Theologie.**
- Cumont, Fr., Notice sur deux bas-reliefs mithriaques (Rev. arch. 1902, janv.-févr., p. 1—13).
- McGiffert, A. C., The Apostle's Creed, its Origin, its Purpose and its historical Interpretation. New York, Scribner, 1902 (266 p. 8°). \$ 1,25.
- Difesa de' primi Cristiani e Martiri di Roma accusati di avere incendiata la città. Roma, Pustet (XV, 249 p. 8°).
- Marucchi, O., Ulteriori osservazioni sulla memoria della sede primitiva di s. Pietro (N. bull. di arch. crist. 1901, 4, p. 277—290).
- , La santità del matrimonio confermata dagli antichi monumenti cristiani. Roma, Desclée, 1902 (20 p. 8°). L. 0,50.
- Grammatica, L., Le vie romane della Palestina (con una carta topogr. della Pal. nei primi secoli dell'era cristiana) (Studi relig. 1902, 2, p. 136—158).
- Lemaire, P., Quomodo in dialogo qui *ΦΑΙΔΩΝ* inscribitur neoplatonicis et mysticis ansam primus dederit Plato. (Thèse). Lille, impr. Lefebvre-Ducrocq, 1902 (75 p. 8°).
- Wehofer, Th., Sprachl. Eigentümlichkeiten des class. Juristentlateins in Novatian Briefen (Wiener Studien XXIII, 1901, 2, S. 269—275).
- Michele da Carbonara, S. Marziano martire primo vescovo di Tortona. Tortona, Rossi, 1902 (32 p. 8°).
- Savio, F., La légende des SS. Fidèle, Alexandre, Carpophore et autres martyrs (Anal. Boll. 1902, 1, p. 29—39).
- Ad Catalogum codicum hagiographicorum graecorum bibliothecae Vaticanae Supplementum (Ebd. p. 5—22).
- Delehaye, H., Un synaxaire italo-grec (Ebd. p. 23—28).
- Férotin, M., La légende de S. Potamia (Ebd. p. 40—42).
- Scheiwiller, Zwei Leuchten der geistl. Beredsamkeit in der altchristl. Kirche [Gregor v. Naz. u. Joh. Chrysost.] (Th.-prakt. Quartschr. 1902, 1, S. 70—91; 2, S. 324—343).
- Aurelii Prudentii Clementis Opera, cum adnot. V. Lanfranchii. Vol. II [Lat. christ. scriptores in usum scholarum XII]. Turin, tip. Salesiana, 1902 (420 p. 16°). L. 1,90.
- Turmel, J., Le dogme du péché originel dans s. Augustin; Pendant la controverse pélagienne II (Rev. d'hist. et de litt. relig. 1902, 2, p. 128—146).
- Morin, G., Origine de la formule pseudo-augustinienne: *In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas* (Ebd. 147—149).
- Labourt, J., Le christianisme dans l'empire des Perses I (Ebd. p. 97—120).
- Hoppenet, J., Le Crucifix dans l'histoire et dans l'art, dans l'âme des Saints et dans notre vie. Lille, Desclée, 1902 (372 p. 4° avec 225 fig.). Fr. 10.
- Goldschmidt, A., Die Kirchenthür des h. Ambrosius in Mailand. Ein Denkmal frühchristl. Skulptur [Zur Kunstgeschichte des Auslandes VII]. Straßburg, Heitz, 1902 (30 S. Lex. 8° m. 6 Taf.). M. 3.
- Marucchi, O., Di un gruppo di antiche iscrizioni cristiane spettanti al cimitero di Domitilla (N. Bull. di archeol. crist. VII, 4, 1901, p. 233—255).
- Wilpert, G., Frammento d'una lapide cimiteriale col busto di S. Paolo (Ebd. p. 257—258).
- Schneider, G., I monumenti e le memorie cristiane di Velletri (Ebd. p. 269—276).
- Schuster, J., Di una collezione d' eulogie dei luoghi santi di Palestina (Ebd. p. 259—268).
- Lehre, die, u. das Leben Mohammeds od. der Geist des Islam. (In russ. Sprache.) 1. Bd. Berlin, Steinitz, 1902 (III, 437 S. 8°). M. 5.
- Sachau, Ed., Über den zweiten Chalifen Oman. Ein Charakterbild aus der ältesten Geschichte des Islam. [Aus: »Sitzungsber. d. preuß. Akad. d. Wiss.«]. Berlin, Reimer in Komm., 1902 (32 S. gr. 8°). M. 1.
- Montet, E., Les confréries religieuses de l'Islam marocain (Rev. de l'hist. des relig. 1902, 1, p. 1—35).
- Palmieri, A., La Teologia Bizantina I: Caratteri generali (Studi relig. 1902, 2, p. 115—135).
- Reinach, S., La question du Philopatris (Rev. archéol. 1902 janv.-févr., p. 79—110).
- Sickenberger, J., Die Lukaskatene des Niketas v. Herakleia, untersucht. [Texte u. Unters. z. Gesch. der altchristl. Litt. N. F. VII, 4]. Leipzig, Hinrichs, 1902 (VIII, 118 S. gr. 8°). M. 4.
- Mercati, G., Di alcuni antichi riti anconitani (Rassegna Gregor. 1902, 4, p. 62—65).
- Levillain, L., Examen critique des chartes Mérovingiennes et Carolingiennes de l'abbaye de Corbie. Paris, Picard, 1902 (XIII, 382 p. 8°). Fr. 12.
- Weber, A., Bildung des Clerus z. Z. Karls d. Gr. (Th.-prakt. Quartschr. 1902, 2, S. 260—269).
- Fournier, P., Etudes sur les pénitentiels III: Le pénit. Casinense (Rev. d'hist. et de litt. relig. 1902, 2, p. 121—127).
- Reumont, H., Le plus ancien martyrologe de la Cathédrale de Metz I (Rev. ecclési. de Metz 1902, 4, p. 183—192).
- Schmitt, Fr. J., Die Benedictinerinnen-Abteikirche Sanct Maria im Kapitol in Köln (Repert. f. Kunstwiss. XXIV, 6, 1901, S. 415—425).
- Sardi, G., Memorie storiche relative alla parrocchia di s. Vincenzo in San Damiano d' Asti. Torino, tip. Salesiana, 1902 (157 p. 8°).
- Pometti, Fr., Carte delle Abbazie di S. Maria di Corazzo e di S. Giuliano di Rocca Falluca in Calabria (Studi e Docum. di Storia e Diritto 1901, 3, 4, p. 241—306).
- Rieder, K., Die Archivalien des Münsterarchivs zu Breisach (Z. f. d. Gesch. des Oberrheins 1902, 1, Mittlgn. m. 5—m. 32).
- Schiffmann, K., Zur Gesch. d. Bibliothek des Salzburger Kapitels (Centralbl. f. Bibliothekswesen 1902, 4, S. 161—164).
- Mély, F. de, L'histoire d'un Suaire. Le S. Suaire d'Enxobregas (Rev. archéol. 1902, 1, p. 55—61).
- Comba, E., Histoire des Vaudois. Nouv. éd. 1ère partie. Firenze, tip. Claudiana, 1901 (755 p. 16°). L. 5.
- Sabatier, P., Floretum S. Francisci Assisiensis, liber aureus qui Italice dicitur „I Fioretti di S. Francesco“. Paris, Fischbacher, 1902 (XVI, 250 p. 16°). Fr. 3,50.
- Poncelet, A., Note sur les *Libri VIII Miraculorum* de Césaire d'Heisterbach (Anal. Boll. 1902, 1, p. 45—52).
- Ermini, F., Il *Dies irae* e l'innologia ascetica nel secolo XIII (Riv. internaz. 1902 marzo, p. 365—387).
- Picavet, F., L'Averroïsme et les Averroïstes du XIII^e siècle, d'après le »De unitate intellectus contra Averroïstas« de s. Thomas d'Aquin (Rev. de l'hist. des relig. 1902, 1, p. 56—69).
- Friedlaender, I., Der Sprachgebrauch des Maimonides. Ein lexikal. u. grammat. Beitrag zur Kenntnis des Mittelarabischen. I. Arabisch-deutsches Lexikon zum Sprachgebrauch des Maimonides. Frankfurt a/M., Kauffmann, 1902 (XXI, 119 S. gr. 8°). M. 12.
- Montagne, H. A., La pensée de s. Thomas sur les diverses formes de gouvernement (*suite*) (Rev. thomiste 1902 janv., p. 674—693).

- Buonpensiere, H., *Commentaria in I. partem Summae theol. s. Thomae Aquinatis, a qu. I ad qu. XXIII (De Deo uno)*. Roma, Pustet, 1902 (XVI, 975 p. 8°).
- Valenti, J.-L., Roger Bacon (*Science cath.* 1902 févr., p. 256—272).
- Bergerot, A., L'organisation et le régime intérieur du Chapitre de Remiremont du XIII^e au XVIII^e siècle (*suite*) (*Ann. de l'Est* 1902, 1, p. 20—84).
- La Rousselière, M. de, La poésie du ciel. Le Paradis de Dante Alighieri (trad. inédite); symbolisme; art chrétien; histoire. Paris, Périsse fr. (VIII, 812 p. 8°).
- Cochin, H., Le frère de Pétrarque et le livre du *Repos des Religieux* IV (Rev. d'hist. et de litt. relig. 1902, 1, p. 21—58).
- , Le frère de Pétrarque. Note chronologique (Ebd. 2, p. 150—166).
- Valois, N., La France et le grand schisme d'Occident. T. 3 et 4. Paris, Picard, 1901—1902 (XXIV, 636 p.; 614 p. 8°).
- Grabmann, M., Johannes Capreolus (*Jahrb. f. Philos. u. spek. Theol.* XVI, 3, 1902, S. 275—282).
- Van Ortruy, Fr., Vie de S. Bernardin de Sienne par Léonard Benvoglianti (*Anal. Boll.* 1902, 1, p. 53—80).
- Ayroles, J. B., La vraie Jeanne d'Arc V: La Martyre. Paris, Vitte, 1902 (XIV, 636 p. 8°). Fr. 15.
- Savonarola, Hieron., Etlliche beschauliche Betrachtungen des bitteren Leidens Jesu, gepredigt u. practicirt durch den andächt. Vater Bruder S., aus Ferrara, Prediger Ordens, als er predigt m. großer Gnaden Gottes in Florenz. Darnach übertr. aus dem Welschen in das Latein, u. zu dem letzten v. dem Latein gemacht zu Deutsch im (MCCCC) LXXXVIII. Jahr. Aufs. neue hrsg. v. J. Schnitzer. Augsburg, Huttler, 1902 (XVI, 87 S. gr. 16°). M. 0,40.
- Schnitzer, J., Deutsche Übersetzungen der Schriften Savonarolas (*Hist.-polit. Bl.* 129, 6, 1902, S. 389—424).
- Friedensburg, W., Beiträge zum Briefwechsel der kath. Gelehrten Deutschlands im Reformationszeitalter (Forts.) (*Z. f. Kirchengesch.* XXIII, 1, 1902, S. 110—155).
- Schnell, H., Heinrich V., der Friedfertige, Herzog von Mecklenburg 1503—1552 [*Schriften des Ver. f. Reformationsgesch.* 72]. Halle, Niemeyer in Komm., 1902 (VII, 72 S. m. 1 Taf.). M. 1,20.
- Kawerau, G., Die Versuche, Melancthon zur kath. Kirche zurückzuführen [*Dass.* 73]. Ebd. 1902 (III, 86 S. gr. 8°). M. 1,20.
- Cuno, Fr. W., Christophorus Johannides Dalby u. s. drei Exilia (*Ref. V. Z.* 1902, 6—10, S. 42—44, 50—53, 58—61, 66—69, 74—76).
- Huraud, E., John Knox et les relations avec les Eglises réformées du continent. Cahors, impr. Coueslant, 1902 (80 p. 8°).
- Brandi, S., La S. Sede e la regina Maria Stuarda di Scozia (*Civ. Catt.* XVIII, 5, p. 661—675).
- Dehove, H., La vertu de force en s. François de Sales (*Rev. des sc. ecclés.* 1902 févr., p. 124—141).
- Batiffol, L., Un Magicien brûlé vif en 1623 [Jean Michel] (*Rev. de Paris* IX, 6, 1902 mars 15).
- Carrez, P. L., *Catalogi socrum et officiorum provinciae Campaniae Soc. Jesu ab a. 1616 ad a. 1662*. Vol. IV, Châlons-s.-M., impr. O'Toole, 1901 (LXIV, 222 p. 8°).
- Gaillard, J., Un prélat janséniste: Choart de Buzenval, évêque de Beauvais (1651—1679). Paris, Picard, 1902 (XIX, 287 p. 8°). Fr. 4.
- Michaut, G., Les époques de la pensée de Pascal. 2^e édit. Paris, Fontemoing, 1902 (VIII, 286 p. 8°).
- Bernis (Cardinal de), *Memoirs and Letters*. Intr. by C. A. Sainte-Beuve. Trans. by Kath. Pr. Wormeley. 2 vols. London, Heinemann, 1902 (674 p. gr. 8°). 42 s.
- Schuster, G., Die geheimen Gesellschaften, Verbindungen u. Orden. (In 12 Lfgn.) 1. Lfg. Leipzig, Leibing, 1902 (80 S. gr. 8°). M. 1.
- Brück, H., *Gesch. d. kathol. Kirche im 19. Jahrh.* 1. Bd. 2. Aufl. 3. u. 4. Lfg. Mainz, Kirchheim. Je M. 1.
- Mathieu, S. E. le Card., Le Concordat de 1801. II. Les négociateurs (*Le Correspondant* 1902 févr. 10, p. 401—414).
- Kaiser, Rudelbachs Konfessionen über s. theol. Studium 1811—1815 (*N. Kirchl. Z.* 1902, 3, S. 163—180).
- Rinieri, J., Pio VII e Gioacchino Murat (genn.-aprile 1814) (*Civ. catt.* XVIII, 6, 1902, p. 17—37).
- Brancherau, L., *Journal intime de Mgr. Dupanloup évêque d'Orléans*. Extraits. Paris, Douniol, 1902 (XII, 368 p. 16°). Fr. 3,50.
- M. Bernardina, Julie v. Massow, geb. v. Behr. Ein Konvertitenbild aus dem 19. Jahrh. Nach authent. Quellen dargestellt. Freiburg, Herder, 1902 (XI, 328 S. gr. 8°). M. 3.
- Rochemonteix, C. de, L'attitude des Congrégations à Paris en 1880 (*Étud. de la Comp. de Jésus* 1902, 2, p. 145—160; 3, p. 359—375).
- Schlecht, J., Bayerns Kirchenprovinzen. Ein Überblick über Gesch. u. gegenwärt. Bestand der kath. Kirche im Königreich Bayern. München, Allg. Verl.-Ges., 1902 (8, 169 S. Lex. 8° m. 1 Karte u. 168 Abbildgn.). M. 3.
- Polidori, L., Per la Critica storica (*Civ. Catt.* XVIII, 5, p. 641—660).
- Ehrhard, A., Der Katholizismus u. das 20. Jahrh. im Lichte der kirchl. Entwicklung der Neuzeit. 4. bis 8., rev. Aufl. Stuttgart, Roth, 1902 (XV, 416 S. 8°). M. 4,80.
- Ellero, G., Le nuove tendenze del pensiero e l'atteggiamento del Cattolicesimo al principio del sec. XX. Siena, S. Bernardino, 1902 (140 p. 16°). L. 1.

Systematische Theologie.

- Mason, A. J., Christianity — What is it? London, S. P. C. K., 1902 (128 p. 12°). 2 s.
- García Cuevas, Fr., La verdad cristiana. Madrid 1901 (351 p. 4°).
- Kuyper, A., Work of the Holy Spirit. London, Funk & W., 1902. 8°. 12 s.
- Capron, F. H., Conflict of Truth. London, Hodder & S., 1902 (518 p. 8°). 10 s. 6 d.
- Smyth, N., Through Science to Faith. London, J. Clarke, 1902 (294 p. 8°). 6 s.
- M'Intosh, H., Is Christ infallible and the Bible true? 3. edit. London, T. & T. Clark, 1902 (752 p. 8°). 6 s.
- Vespignani, A. M., In liberalismum tritina (Divus Thomas 1902, 3, p. 135—149).
- Buchan, J., First Things: Studies in Embryologie of Religion and Natural Theology. Edinburgh, Blackwood, 1902 8°. 5 s.
- Charaux, C. C., Les éléments primitifs de la pensée (l'âme humaine, les sociétés, l'Eglise). Grenoble, impr. Allier, 1902 (159 p. 16°).
- Barmold, F., La religion du vrai. Credo philosophique. Paris, Fischbacher, 1902 (174 p. 16°). Fr. 2.
- Six Oxford Tutors, *Contentio Veritatis*. Essays in Constructive Theology. London, Murray, 1902 (324 p. 8°). 12 s.
- De Ridder, L., Le Néo-Christianisme (*fin*) (*Nouv. Rev. théol.* 1902, 1, p. 5—27).
- Dide, A., La fin des religions. Paris, Flammarion (452 p. 16°). Fr. 3,50.
- Deimel, Th., Citaten-Apologie od. christl. Wahrheiten im Lichte der Intelligenz. Christl. Vademekum f. die gebildete Welt. Freiburg, Herder, 1902 (X, 140 S. 12°). M. 1,20.
- Pohle, J., Lehrbuch der Dogmatik in 7 Büchern. 1. Bd. Paderborn, F. Schöningh, 1902 (XVII, 525 S. gr. 8°). M. 5,20.
- Del Prado, N., De diversis perfectionis gradibus in physica praemotione (*Jahrb. f. Philos. u. spek. Theol.* XVI, 3, 1902, S. 329—352).
- Gutberlet, C., Das lumen gloriae (*Pastor bonus* XIV, 7, 1902, S. 297—307).
- Kapfhamer, A., Das Alter der Erde als Wohnstätte der Organismen (*Natur u. Offenbarung* 1902, 3, S. 129—144).
- Flouari, R., De transformismo temperato (Divus Thomas 1902, 3, p. 166—185).
- Morando, G., L'origine dell' anima umana secondo la dottrina di A. Rosmini (*Rassegna naz.* 1902 marzo 1, p. 41—74; marzo 16, p. 305—339).
- Glossner, M., Über Bewußtsein und Apperception (*Jahrb. f. Philos. u. spek. Theol.* XVI, 3, 1902, S. 257—275).
- Caspar, F. R., Die Seele des Menschen, ihr Wesen u. ihre Bedeutung. Mit e. Anleitung zur Wahrnehmung des seel. Ätherlichtes u. 1 Taf. über die Lichtformenwelt der Seele. Leipzig, Strauch, 1902 (51 S. 12°). M. 1,75.
- Flammarion, C., Das Rätsel der Unsterblichkeit im Werden der Welten. — Das Nichts des Todes. Nach C. F. v. F. Unger. Coethen, Schumann, 1902 (64 S. 8°). M. 2.
- Henneberg, R., Ueber die Beziehungen zw. Spiritismus und Geistesstörung. Berlin, Hirschwald, 1902 (III, 52 S. gr. 8°). M. 1,20.
- Wort, e., üb. Christian Science. Aus dem Engl. Berlin, Warneck 1902 (19-S. gr. 8°). M. 0,25.

- Vaihinger, H., Erläuterung der Begriffe von möglich u. unmöglich, wahrscheinlich, unwahrscheinlich u. gewiß, von Glück u. Unglück (Kantstudien 1902, 1, S. 94—98).
- Flügel, O., Die Bedeutung der Metaphysik Herbarts f. d. Gegenwart (Schluß) (Z. f. Philos. u. Pädag. 1902, 2, S. 97—128).
- Glossner, M., Die Tübinger kath.-theol. Schule, vom spekulativen Standpunkt kritisch beleuchtet. III. Linsenmann, Der Moralist (Jahrb. f. Philos. u. spek. Theol. XVI, 3, 1902, S. 309—329).
- Elsenhans, Th., Beiträge zur Lehre vom Gewissen II (Th. Stud. u. Krit. 1902, 3, S. 462—503).
- Kurt, N., Die Willensprobleme in systemat. Entwicklung u. krit. Beleuchtung. Weimar, Wagner, 1902 (75 S. gr. 8°). M. 1,50.
- Schwarz, H., Glück u. Sittlichkeit. Untersuchungen üb. Gefallen u. Lust, naturhaftes u. sittl. Vorziehen. Halle, Niemeyer, 1902 (VII, 211 S. gr. 8°). M. 5.
- Häring, Th., Das christl. Leben auf Grund des christl. Glaubens. Christl. Sittenlehre. Calw & Stuttgart, Vereinsbuchh., 1902 (455 S. 8°). M. 4.
- Hepppe, H., Christl. Sittenlehre. Hrsg. v. A. Kuhnert. 2. [Titel-] Ausg. Leipzig, Strübing, 1902 [1882] (VIII, 112 S. gr. 8°). M. 1,60.

Praktische Theologie.

- Corpus Juris Canonici. Vol. II lib. I: Decretales D. Gregorii Papae IX. Taurini, Marietti, 1902 (212 p. 8°).
- Boudinhon, A., Comment sont nommés les évêques (Rev. du clergé franç. 1902 avril 1er, p. 225—248).
- Brünneck, W. v., Beiträge zur Gesch. des Kirchenrechts in den deutschen Kolonisationsländern I: Zur Gesch. des Kirchenpatronats in Ost- u. Westpreußen. Berlin, Vahlen, 1902 (IV, 46 S. gr. 8°). M. 1,20.
- Höller, J., Ist das Papsttum Gotteswerk? 1. u. 2. Aufl. Münster, Alphonsus-Buchh., 1902 (194 S. 12°). M. 1,50.
- Bischof, der, und sein Klerus. Eine geistlich-soziale Studie. Würzburg, Memminger, 1902 (98 S. gr. 8°). M. 2.
- Pelt, J.-B., Les études du clergé (Rev. ecclési. de Metz 1902, 4, p. 175—183).
- Hiptmair, M., Reform der theol. Studien, ihre Begründung u. ihre Gefahr (Th.-prakt. Quartalschr. 1902, 2, S. 279—288).
- Einig, P., Katholische Reformer. 2. u. 3. Aufl. Trier, Paulinus-Druckerei, 1902 (41 S. gr. 8°). M. 0,50.
- Lasson, G., Der Beruf der Gruppe der positiven Union bei der gegenwärtigen kirchl. Lage. Vortrag. Berlin, Trowitzsch, 1902 (31 S. 8°). M. 0,25.
- Resch, A., Das luther. Einigungswerk, beleuchtet. Gotha, Schloßmann, 1902 (XVI, 30 S. gr. 8°). M. 1.
- Maumus, V., La crise religieuse et les leçons de l'histoire. Paris, Fasquelle, 1902 (VIII, 327 p. 18°). Fr. 3,50.
- Robinet, Th., La situation religieuse aux États-Unis (*fin*) (Rev. ecclési. de Metz 1902, 4, p. 192—200).
- Mönnichs, Th., Warum katholisch u. nicht evangelisch? Eine Antwort auf die vom schles. Hauptverein des evangel. Bundes preisgekrönte Schrift v. R. Friedewald: „Warum evangelisch?“. München, Lentner in Komm., 1902 (45 S. 8°). M. 0,50.
- Schlachter, F., Pastor Chiniquy. Nachtrag zu „Pater Chiniquys Erlebnisse“. Nach dessen eigenen Mitteln zusammengestellt u. übers. 3. Aufl. Biel (Frankfurt a/M., J. Schergens.), 1902 (158 S. 8°). Geb. M. 2,40.
- Chiniquy, Ch., Der Beichtstuhl. Autoris. Ausg. v. F. Schlachter. 3. Aufl. Ebd. 1902 (135 S. 8°). M. 1.
- Von der Beichte. Gedanken u. Erfahrungen eines Beichtkinds. Gotha, Schloßmann (22 S. 8°). M. 0,20.
- Wace, H., Confession and Absolution. Conference. London, Longmans, 1902 (122 p. 8°). 3 s.
- Schick, A., Kurze Anleitung zur Verwaltung des h. Bußsacramentes. Nach dem Handexemplar des Verstorbenen hrsg. v. W. Rhel. 2. Aufl. Fulda, Actiendruckerei, 1901 (98 S. gr. 8°). M. 0,80.
- Lesêtre, H., La confession des futurs mariés (Rev. du clergé franç. 1902 mars 1, p. 5—22).
- Frank, Fr., Katechetischer Unterricht üb. das h. Buß-Sakrament f. Erstbeichtende. Würzburg, Bucher (VIII, 131 S. gr. 16°). M. 0,80.
- Lehmkuhl, A., Casus conscientiae ad usum confessoriorum compositi et soluti. II. Casus de sacramentis qui respondent fere „Theologiae moralis“ eiusdem auctoris volumini alteri. Freiburg, Herder, 1902 (VII, 583 S. gr. 8°). M. 6,40.

- Gennari, card. C., Consultazioni Morali-Canoniche-Liturgiche. Vol. I. Consultazioni Morali. Roma, „Monitore Ecclesiastico“, 1902 (XVIII, 800 p. 8°). L. 9.
- Solans, J., Prontuario litúrgico ó breves comentarios sobre las rubricas del Breviario romano, con un pequeño ceremonial del Oficio divino, y un apéndice en que se tratan varias cuestiones litúrgico-morales sobre el rezo canónico. 2ª edic. Barcelona, de Subirana, 1902 (640 p. 8°).
- Piat, Fr., Obligations des curés (*suite*) (Nouv. Rev. théol. 1902, 1, p. 28—44).
- Huber, M., Die Pflege der Asceetik von Seiten des Klerus V (Th.-prakt. Quartalschr. 1902, 2, S. 269—279).
- Heimbucher, M., Die praktisch-soziale Thätigkeit des Priesters od. wie kann jeder Priester einiges zur Lösung der sozialen Frage beitragen? Mit e. Führer durch die kath. soziale Literatur [Seelsorger-Praxis I]. 3. u. 4. Taus. Paderborn, Schöningh, 1902 (VII, 229 S. 12°). Geb. M. 1,50.
- Richter, P., Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete der weibl. Diakonie. Vortrag. Görlitz, Dülfer, 1902 (32 S. gr. 8°). M. 0,50.
- Vernes, L., La mission des chrétiens évangéliques dans la société contemporaine (Rev. Chrét. 1902, 2, p. 102—111).
- Dennis, J. S., Centennial Survey of Foreign Missions. New York (London, Oliphant), 1902, obl. fol. 21 s.
- Richter, J., Die Mission u. die nichtchristl. Völker [Beiträge zur Missionskunde. H. 1]. Berlin, Berl. evang. Missionsges., 1902 (23 S. gr. 8°). M. 0,30.
- Montgomery, H. H., Foreign Missions. London, Longmans, 1902 (180 p. 8°). 2 s. 6 d.
- Scholasticus, J., Die Analyse u. Synthese im Religionsunterricht. Eine Ergänzung, bezw. Kritik der Schrift: Neue Wege im Religionsunterricht v. Johann Valerian. Würzburg, Bucher, 1902 (44 S. gr. 8°). M. 0,40.
- Fuhr, W. v. der, Der Religionsunterricht in der Volksschule. Seine Methodik u. geschichtl. Entwicklung. Für angeh. Volksschullehrer u. Katecheten verf. Köln, Bachem, 1902 (92 S. gr. 8°). M. 1,30.
- Gils, J. van, u. Nellessen, J., Kommentar zur bibl. Geschichte f. die kath. Volksschule. 2. Bd. 2. verb. Aufl. Düsseldorf, Schwann, 1902 (VII, 497 S. gr. 8°). M. 4.
- Hoffmann, C., Hilfsbuch zum Unterricht in der bibl. Geschichte. 4. verb. Aufl. 11.—13. Taus. Habelschwerdt, Franke, 1902 (XII, 345 S. gr. 8°). M. 3.
- Beyhl, J., Die Befreiung der Volksschullehrer aus der geistl. Herrschaft. [Aus: „Patria.“] Berlin-Schöneberg, „Hilfe“, 1902 (26 S. gr. 8°). M. 0,20.
- Schmidt, J., Das Geheimnis des Erfolges oder Mißerfolges mancher Predigten II (Pastor bonus XIV, 6, 1902, S. 268—272).
- Lichtenstein, V., Die Berechtigung u. Aufgabe der eschatolog. Predigt (Mitt. f. d. ev. K. in Rußland 1902 Jan., S. 27—37).
- Engel, F., Das Brot aus der Heimat u. die sieben Worte Jesu vom Tabernakel. Abend-Predigten zur Ehre des Allerheil. Altarsacramentes. Wien, Kirsch, 1902 (IV, 80 S. 8°). M. 1,60.
- Bacher, P., 30 Vorbilder u. Symbole der allersel. Jungfrau Maria, in 32 Vorträgen erklärt. Ebd. 1902 (XVIII, 362 S. 8°). M. 3,60.
- Halusa, T., Marienpredigten. Ein dreifacher Cyklus auf die Hauptfeste der sel. Gottesmutter. Brixen, Weger, 1902 (IV, 128 S. gr. 8°). M. 1,60.
- Klaus, J. J., Predigten. 9. u. 10. Lfg. Freiburg, Herder. Je M. 0,80.
- Berlichingen, Frhr. A. v., Predigten über das hl. Sakrament der Ehe. V. Predigt. Würzburg, Göbel & Scherer, 1902 (12 S. gr. 8°). M. 0,20.
- Sauter, B., Die Sonntagsschule des Herrn od. die Sonn- u. Feiertags-evangelien des Kirchenjahrs. 2. Bd. Die Feiertags-evangelien. Freiburg, Herder, 1902 (IV, 388 S. gr. 8°). M. 2,80.
- Morgan, J., Sacrament of Pain: a Book of Consolation. London, Hodder & S., 1902 (226 p. 8°). 3 s. 6 d.
- Bogaerts, J., Usage du chant grégorien traditionnel (Nouv. Rev. théol. 1902, 1, p. 45—69).
- Glötzle, L., u. Knöpfler, A., Das Vater Unser, im Geiste der ältesten Kirchenväter in Bild u. Wort dargestellt. 2. Aufl. Freiburg, Herder, 1902 (44 S. m. 9 Heliograv.). Geb. M. 14.
- Clérissac, U., Il Beato Angelico e il soprannaturale nell' arte. Firenze, Lumachi, 1902 (74 p. 16° e 12 tav.). L. 1,50.
- Bricarelli, C., Restauri di Chiese e di monumenti (*contin.*) (Civ. Catt. XVIII, 5, p. 721—725).

Kempf, F., Das Münster zu Freiburg i. Br. u. s. Wiederherstellung. Freiburg, Herder, 1902 (23 S. m. 1 Taf. gr. 8°). M. 1.
 Menotti, M., Il pavimento della Cattedrale di Siena (Nuova Antol. 1902 marzo 1, p. 134—140).
 Brown, J. W., Dominican Church of S. Maria Novella at Florence: Hist., Archit. and Art. Study. Edinburgh, Schulze, 1902 (188 p. 4° with Plans and Ill.). 21 s.
 Cavagna Sangiuliani, Il tempio di S. Fedelino sul lago di Mezzola. Pavia, tip. Fusi, 1902 (36 p. 8°).
 Botteon, V., Ricerche storiche intorno alla chiesa dei ss. Rocco e Domenico di Conegliano. Conegliano, tip. A. De Beni, 1901 (128 p. 8°).
 Schmarsow, A., Der Farbenschmuck einer Madonnenkapelle in Subiaco (Berichte ü. d. Verhandl. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. Philol.-hist. Kl. LIII, 1901, III, S. 75—88).

Schaefer, C., u. Stiehl, O., Die mustergiltigen Kirchenbauten des Mittelalters in Deutschland. Geometrische u. photograph. Aufnahmen nebst Beispielen der originalen Bemalung. 9. (Schluß-) Lfg. Berlin, E. Wasmuth, 1901 (12 Lichtdr.-Taf. m. Text S. 13—49, gr. Fol.). In Mappe M. 18.
 De Chalvet de Rochemonteix, Les Eglises romanes de la Haute-Auvergne. Paris, Picard, 1902 (CVIII, 516 p. 4°, 325 fig., 14 pl.). Fr. 30.
 Lefèvre-Pontalis, E., Les façades successives de la cathédrale de Chartres au XI^e et au XII^e siècle. Caen, impr. Delesques, 1902 (54 p. 8° et plans).
 Braun, J., Italienische Mitren aus dem Mittelalter (Z. f. christl. Kunst XV, 1, 1902, Sp. 5—24).
 Schnüngen, Alte hochgoth. Medaillonmonstranz im Erzbisch. Museum zu Köln (Ebd. Sp. 23—28).

Neuheiten

der Verlagsbuchhandlung „Styria“ in Graz.

Köck, Dr. Johann, f.-b. Kanzler, **Die kirchlichen Censuren** *latæ sententiae*. Kurze Erklärung der bestehenden allgemeinen kirchlichen Censuren. 116 Seiten in 8°. Preis K 2.— = M. 1.70.

Gregorianische Rundschau. Monatsschrift für Kirchenmusik und Liturgie. Herausgegeben von Univ.-Prof. Consistorialrath Dr. Johann Weiß in Graz und redigiert in Verbindung mit P. Michael Horn, Beuronener Benedictiner. I. Jahrgang, Nr. 1. 12 Seiten in Kl.-4°. Preis des Jahrganges M. 2.50 = K 3.—.

Probenummern werden bereitwilligst geliefert.

Vor Kurzem erschien:

Sentzer, Dr. Bonifatius, Beuronener Benedictiner, **Roman Sebastian Zängerle**, Fürstbischof von Seckau und Administrator der Leobner Diocese 1771—1848. Zumeist nach Archivalien. VIII u. 406 Seiten in gr. 8°. Preis M. 7.50 = K 9.—, gb. M. 8.50 = K 10.

Im Verlag der **J. J. Lentner'schen** Buchhandlung (E. Stahl jun.) München ist erschienen:

Studien zur alttestamentlichen Einleitung und Geschichte.

I. **Das Buch der Könige**. (Reg. III u. IV.) Untersuchung seiner Bestandteile und seines litterarischen und geschichtlichen Charakters von Dr. Karl Holzhey. 63 Seiten 8°. 1899. M. 1.40.

II. **Die Bücher Ezra-Nehemia**. Untersuchung ihres litterarischen und geschichtlichen Charakters von Dr. Karl Holzhey. 68 Seiten 8°. 1902. M. 1.80.

Vorliegende „Studien“ bezwecken eine die litterarischen und historischen Fragen in den Vordergrund stellende Bearbeitung der einzelnen Bücher des alten Testaments zu geben. Der Standpunkt des Verfassers ist der einer konservativen, ernstlichen und konsequenten Kritik, die, wie die günstige Aufnahme das 1. Heftes von seiten selbständiger Beurteiler bezeugt, trotz des noch vielfach vorhandenen Widerstandes als vollberechtigt und notwendig mehr und mehr anerkannt wird.

Wir empfehlen diese hochinteressanten Abhandlungen, die in ganz zwangloser Weise zur Ausgabe gelangen, den Herrn Exegeten, wie allen Bibliotheken auf das angelegentlichste. Jede Buchhandlung wird dieselben zur Einsicht vorlegen.

Verlag der Fuldaer Actiendruckerei, Fulda.

Soeben erschien:

Ist die kathol. Moraltheologie reformbedürftig?

von Dr. August Müller, Professor der Moral am Priesterseminar in Trier. 8°. 72 S. 75 Pfg.

Die seit beiläufig einem Jahre brennend gewordene Frage wird hier von einem erfahrenen Fachmanne mit objektiver Ruhe und in vornehmem, nie verletzenden Tone eingehend erörtert. Die Abhandlung dürfte nicht nur weite theologische Kreise, sondern auch gebildete Laien aller Stände in hohem Grade interessieren.

Verlag der Aschendorffschen Buchhdlg. Münster i. W.

Darstellungen aus dem Gebiete der nichtchristl. Religionsgeschichte.

Bisher erschienen 14 Bände, weitere sind in Vorbereitung.

- I. Dr. E. Hardy. **Der Buddhismus nach älteren Pāli-Verken**. VIII u. 168 S. Nebst einer Karte „Das hl. Land des Buddhismus“. Mk. 2.75.
- II. Dr. S. Kraus. **Volksglaube und religiöser Brauch der Südslaven**. Vorwiegend nach eigenen Ermittlungen. XVI u. 176 S. Mk. 3.00.
- III. Dr. A. Wiedemann. **Die Religion der alten Ägypter**. IV u. 176 S. M. 2.75.
- IV. Dr. H. v. Wilslocki. **Volksglaube und religiöser Brauch der Zigeuner**. XVI u. 184 S. Mk. 3.00.
- V/VI. Dr. W. Schneider. **Die Religion der afrikanischen Naturvölker**. XII u. 284 S. Mk. 4.50.
- VII. Dr. H. Grimme. **Mohammed**. I. Teil: **Das Leben**. Mit Plänen von Mekka und Medina. XII u. 168 S. Mk. 2.75.
- VIII. Dr. H. v. Wilslocki. **Volksglaube und religiöser Brauch der Magyaren**. XVI u. 172 S. Mk. 3.00.
- X/X. Dr. E. Hardy. **Die vedisch-brahmanische Periode der Religion des alten Indiens**. Nach den Quellen dargestellt. VIII u. 250 S. Mk. 4.00.
- XI. Dr. H. Grimme. **Mohammed**. II. Teil: **Einleitung in den Koran, System der koranischen Theologie**. XII u. 188 S. Mit 2 Ansichten der Städte Mekka und Medina in Lichtdruck. Mk. 3.50.
- XII. Dr. R. Dvorák. **Chinas Religionen**. I. Teil: **Confucius und seine Lehre**. VIII u. 244 S. Mk. 4.00.
- XIII. Dr. Emil Aust. **Die Religion der Römer**. VIII u. 270 S. Mk. 4.50.
- XIV. Prof. Dr. Konrad Haebler. **Die Religion des mittleren Amerika**. 154 S. Mk. 2.50.

Jeder Band ist auch in Ganzleinwand gebunden vorrätig; der Einband kostet à 0.75 Mk. bzw. bei Doppelbd. à 1.00 Mk.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **J. Ricker'schen** Verlagsbuchhandlung (Alfr. Töpelmann) in Gießen bei.